



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

**“Das Rückversicherungsgeschäft unter
Herausarbeitung des Offshore-Geschäftes
auf den Bermudas”**

Verfasser

Bernhard Baumgartner

angestrebter akademischer Grad

**Magister der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften
(Mag. rer. soc. oec.)**

Wien, im November 2008

Studienkennzahl lt. Studienblatt: 157

Studienrichtung lt. Studienblatt: Internationale Betriebswirtschaft

Betreuer: o.Univ.-Prof. Dr. Jörg Finsinger

Danksagung

Vorab darf ich mich bei alle jenen Personen bedanken, die mich bei der Erarbeitung dieser Diplomarbeit unterstützt haben.

Besonders erwähnt sei hier Herr Mag. Helmut Geil von AonRückversicherungsmakler GmbH, welcher mich bei der Suche nach der Grundlagenliteratur half.

Mein Dank gilt auch Herrn o.Univ.-Prof. Dr. Jörg Finsinger für die Betreuung meiner Diplomarbeit.

Abschließend darf ich mich auch bei meinen Eltern, welche mich sowohl finanziell als auch persönlich im Studium unterstütz haben, bedanken

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	11
2	Das Versicherungsgeschäft.....	13
2.1	Allgemeines.....	13
2.2	Mathematische Grundlagen der Versicherung.....	14
2.2.1	Allgemeines.....	14
2.2.2	Das Gesetz der Großen Zahlen.....	14
2.3	Bedeutung des Versicherungsgeschäftes.....	16
2.4	Entstehung der Versicherung	17
2.5	Aufgaben der Versicherung und der Rückversicherung.....	19
2.6	Risiko als Grundlage der Versicherung	20
2.6.1	Entscheidung unter Sicherheit.....	20
2.6.2	Entscheidung unter Unsicherheit.....	21
2.6.3	Entscheidung unter Risiko	21
2.6.4	Zusammenfassung	22
2.7	Das versicherungstechnische Risiko	23
2.7.1	Allgemeines.....	23
2.7.2	Versicherungstechnisches Risiko nach Farny.....	23
2.7.3	Versicherungstechnisches Risiko nach Albrecht/Schwake	24
2.7.4	Versicherungstechnisches Risiko nach Helten	25
2.7.5	Risikomanagement.....	25
2.8	Erstversicherung und Rückversicherung	27
2.8.1	Definitionen der Erstversicherung.....	27
2.8.2	Definitionen der Rückversicherung	28
2.8.3	Direkter Vergleich	29
3	Die Rückversicherung	31
3.1	Allgemeines.....	31
3.2	Funktionen der Rückversicherung	31

3.2.1	Homogenisierung des Versicherungsbestandes	32
3.2.2	Reduktion des Eigenkapitals	32
3.2.3	Servicefunktion	33
3.3	Auswirkungen der Rückversicherung	34
3.3.1	Aus der Perspektive des Erstversicherers	34
3.3.2	Aus der Perspektive des Rückversicherers	34
3.4	Differenzierungsmöglichkeiten der Rückversicherung	35
3.5	Die größten Rückversicherungsunternehmen	36
4	Grundformen der Rückversicherung	39
4.1	Allgemeines	39
4.2	Fakultative Rückversicherung	39
4.3	Obligatorische Rückversicherung	40
4.4	Fakultativ/Obligatorische Rückversicherung	41
4.5	Obligatorisch/Fakultative Rückversicherung	42
5	Techniken der Rückversicherungen	43
5.1	Allgemeines	43
5.2	Proportionale Rückversicherung	43
5.2.1	Allgemeines	43
5.2.2	Quotenrückversicherung	44
5.2.3	Summen-Exzedenten-Rückversicherung	45
5.3	Nichtproportionale Rückversicherung	46
5.3.1	Allgemeines	46
5.3.2	Schaden pro Risiko (WXL/R)	46
5.3.3	Schaden pro Ereignis (WXL/E)	47
5.3.4	Kumulschaden (CatXL)	47
5.3.5	Stop-Loss-Rückversicherung	47
5.3.6	Vergleich der nichtproportionalen Rückversicherungsarten	48
6	Der Versicherungszyklus	51

6.1	Einleitung	51
6.1.1	Harter Markt	52
6.1.2	Weicher Markt	52
6.2	Zyklusmanagement	53
6.2.1	Passives Zyklusmanagement	53
6.2.2	Aktives Zyklusmanagement	53
6.3	Underwriting/Zeichnungspolitik.....	54
7	Der Bermuda-Rückversicherungsmarkt	55
7.1	Die Entwicklung des Bermuda-Rückversicherungsmarktes	55
7.2	Die 4 Rückversicherungsklassen.....	56
7.2.1	Klasse 1 Rückversicherer	56
7.2.2	Klasse 2 Rückversicherer	57
7.2.3	Klasse 3 Rückversicherer	57
7.2.4	Klasse 4 Rückversicherer	57
8	Ausgewählte Erfolgskennzahlen.....	59
8.1	Allgemeines.....	59
8.2	Kapitalausstattung.....	61
8.2.1	Gesamtaktiva	61
8.2.2	Ausgewiesenes Eigenkapital	62
8.3	Prämienvolumen	65
8.3.1	Gebuchte Bruttoprämien.....	65
8.3.2	Gebuchte Nettoprämien.....	67
8.3.3	Zediertes Prämienvolumen	69
8.4	Beurteilung des Geschäftsverlaufes	71
8.4.1	Schadenquote	71
8.4.2	Kostenquote	73
8.4.3	Kombinierte Schaden-/Kostenquote	75
8.5	Konzernergebnis	76
8.5.1	Nettoerträge	76

8.6	Zusammenfassung	77
9	Schlussbetrachtung	79
10	Literaturverzeichnis	81
10.1	Bücher und Skripten	81
10.2	Geschäftsberichte	83
10.3	Daten zu Kapitel 8	85

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Reales Prämienwachstum 1980-2005	17
Abbildung 2:	Differenzierungskriterien der Rückversicherung	35
Abbildung 3:	Quotenrückversicherung (Quelle: [PNR 1997] S.7)	44
Abbildung 4:	Summen-Exzedenten-Rückversicherung (Quelle: [PNR 1997] S.8)	45
Abbildung 5:	Preise für Rückversicherung (Quelle: [DVZ 2002] S.5)	51
Abbildung 6:	Gesamtaktiva der ausgewählten Bermuda-RVs	61
Abbildung 7:	Gesamtaktiva der ausgewählten Bermuda-RV, SwissRe und MünchenerRück	62
Abbildung 8:	Ausgewiesenes Eigenkapital der ausgewählten Bermuda-RVs ..	63
Abbildung 9:	Ausgewiesenes Eigenkapital der ausgewählten Bermuda-RVs, SwissRe und MünchenerRück	64
Abbildung 10:	Gebuchte Bruttoprämien der ausgewählten Bermuda-RVs	66
Abbildung 11:	Bruttoprämien der ausgewählten Bermuda-RV, SwissRe und MünchenerRück	67
Abbildung 12:	Gebuchte Nettoprämien der ausgewählten Bermuda-RVs	68
Abbildung 13:	Gebuchte Nettoprämien der ausgewählten Bermuda-RV, SwissRe und MünchenerRück	69
Abbildung 14:	Zediertes Prämienvolumen der ausgewählten Bermuda-RVs ...	70
Abbildung 15:	Zediertes Prämienvolumen der ausgewählten Bermuda-RV, SwissRe und MünchenerRück	71
Abbildung 16:	Schadenquote der ausgewählten Bermuda-RVs	72

Abbildung 17: Schadenquote der ausgewählten Bermuda-RV, SwissRe und MünchenerRück	73
Abbildung 18: Kostenquote der ausgewählten Bermuda-RVs.....	74
Abbildung 19: Kostenquote der ausgewählten Bermuda-RV, SwissRe und MünchenerRück	75
Abbildung 20: Schaden-/Kostenquote der ausgewählten Bermuda-RV, SwissRe und MünchenerRück	76
Abbildung 21: Nettoerträge der ausgewählten Bermuda-RV, SwissRe und MünchenerRück	77

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Wichtigkeit und Einsatzgebiet von Risikomanagement (Quelle: [RUK 2005], S.7).....	27
Tabelle 2: Erst- und Rückversicherer im Vergleich (Quelle: [ERV 2002] S.29)	30
Tabelle 3: Die größten Rückversicherer nach Prämienvolumen in Mio USD....	37
Tabelle 4: Modellierung der Auswirkung nichtproportionaler Rückversicherung	49
Tabelle 5: Daten der ausgewählten Bermuda-Rückversicherer	60

1 Einleitung

Der Rückversicherungsmarkt und auch die Rückversicherungswirtschaft haben sich in den letzten Jahren beständig verändert. Die Bedeutung in Bezug auf die finanziellen Eckdaten der traditionellen Rückversicherungsunternehmen hat im Verhältnis zu den Offshore-Rückversicherungsanbietern abgenommen. So wurde innerhalb von 10 Jahren auf den Bermudas das inzwischen weltweit größte Rückversicherungsangebot geschaffen.

Trotz dieser raschen Veränderung basieren die Grundlagen der Rückversicherung auf schon länger bekannte Konzepte und Fundamente. Ziel dieser Diplomarbeit ist es, einerseits einen Abriss über das Rückversicherungsgeschäft zu geben und andererseits einen kurzen Einblick in die dynamische Entwicklung der Offshore-Rückversicherer auf den Bermudas zu geben.

Im zweiten Kapitel der Diplomarbeit findet sich ein allgemeiner Zugang zum Versicherungsgeschäft. Es werden mathematische Grundlagen, die Bedeutung und Entstehung, die Aufgaben der Versicherung sowie der Umgang mit Risiken skizziert. Hierfür wird auch kurz der systemimmanente Begriff des versicherungstechnischen Risikos erklärt.

Im dritten, vierten, fünften und sechsten Kapitel steht die Rückversicherung als solche im Mittelpunkt. Zuerst werde ich die grundsätzlichen Funktionen der Rückversicherung beschreiben, bevor ich vertiefend in die Auswirkungen für den Erstversicherer und den Erstversicherungsmarkt eingehen werde.

Im vierten und fünften Kapitel stelle ich die verschiedenen Spielarten der Rückversicherung sowie ihre jeweiligen Einsatzgebiete und Vorteile dar. Diese bieten sowohl dem Erstversicherern als auch dem Rückversicherern genügend Freiraum für auf die jeweilige Situation und den jeweiligen Bedarf exakt angepasste Rückversicherungsangebote. Im vierten Kapitel setze ich mich mit den diversen Grundformen, im fünften Kapitel mit den unterschiedlichen Techniken der Rückversicherung auseinander.

Weiterführend beschäftigt sich das sechste Kapitel mit dem am Versicherungsmarkt vorhandenen Versicherungszyklus und möglicher Antworten der Rückversicherer auf diesen. Des Weiteren soll im Kapitel acht

anhand der Kennzahlen versucht werden, Hinweise auf Zyklusmanagement zu finden.

Mit dem siebenten Kapitel beginnt die Einführung in das Rückversicherungsgeschäft auf den Bermudas. In diesem skizziere ich die Entwicklung der letzten Jahre sowie die Einteilung der Bermuda-Rückversicherungsanbieter.

Das achte Kapitel zeigt die Entwicklung ausgewählter Bermuda-Rückversicherer im Vergleich zur Schweizer Rückversicherungsgesellschaft und der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft anhand einiger Kennzahlen. Die Daten mussten aus den einzelnen Geschäftsberichten beziehungsweise aus einschlägiger Fachliteratur exzerpiert und in Zusammenhang gebracht werden. Neben der Interpretation und Präsentation im achten Kapitel sind die Daten im Anhang vorfindbar.

2 Das Versicherungsgeschäft

2.1 Allgemeines

Das Hauptanliegen des Versicherungsgeschäftes liegt grundsätzlich bei der Übernahme von Risiko eines Einzelnen (den Versicherungsnehmer) durch einen Dritten (den Versicherer). Der Risikoausgleich kann einerseits über die Zugehörigkeit des Einzelnen zu einer größeren Gemeinschaft mit gleichem Risikopotential und andererseits über die Zeit oder durch geographische Diversifikation stattfinden.

Dies stellt Farny deutlich in den Mittelpunkt seiner Definition: *„Versicherung ist die Deckung eines im Einzelfall ungewissen, insgesamt geschätzten Mittelbedarfs auf der Grundlage des Risikoausgleichs im Kollektiv und der Zeit.“*¹

Auch die Definitionen anderer Personen stellen diesen Aspekt klar in den Mittelpunkt. Alfred Manes beschreibt im Versicherungslexikon 1930 Versicherung als die *„gegenseitige Deckung zufälligen schätzbaren Geldbedarfs zahlreicher gleichartig bedrohter Wirtschaften.“*² Weddigen sieht den Begriff der Versicherung *„zu bestimmen als Inbegriff derjenigen Maßnahmen, die den Zweck verfolgen im Wege gegenseitiger Beitragsleistung einer Vielzahl von Wirtschaften einen zufälligen Bedarf zu decken, der sie alle in schätzbarer Gesamthöhe bedroht, aber nur einen Teil von ihnen wirklich trifft.“*³

Eine Versicherung lässt sich somit als Übereinkunft innerhalb einer Gefahrengemeinschaft zur gemeinsamen Deckung eines real eingetretenen Schadens darstellen. Die Aufwendungen für die Schadenszahlungen müssen hierbei grundsätzlich durch die Beitragszahlungen gedeckt werden.

¹ vgl. [Far 1995] S.13

² vgl. <http://www.bunddersicherten.de/Wissenschaft/akwieny.htm>; 07.01.2007

³ vgl. <http://www.bunddersicherten.de/Wissenschaft/akwieny.htm>; 07.01.2007

2.2 Mathematische Grundlagen der Versicherung

2.2.1 Allgemeines

Durch die Zunahme der Komplexität des Versicherungsgeschäftes und der Versicherungsprodukte wurde eine spezifischere Ausarbeitung der Berechnungsgrundlagen notwendig. Die Versicherungsmathematik stellt heutzutage einen eigenen Teilbereich in der Versicherungsforschung dar. Die mathematischen Grundlagen der Versicherung und der Versicherbarkeit sind noch immer in der Stochastik, im Besonderen in der Auswirkung des Gesetzes der Großen Zahlen.

2.2.2 Das Gesetz der Großen Zahlen

Wie schon dargestellt, benötigt die Versicherung zur Berechnung der Prämien auch eine Voraussage der zukünftigen Schäden. Dass dies für den Einzelnen sowohl hinsichtlich der Höhe als auch des Zeitpunktes ungewiss ist, lässt sich der Ausgleich nur über die Zusammenfassung einer Gruppe von Versicherungsnehmern, die innerhalb ihrer Gruppe denselben Risiken ausgesetzt sind und aber gleichzeitig unabhängig voneinander von Schäden betroffen werden. Dies führt dazu, dass sich die durchschnittlichen Gesamtschäden der Gruppe mit steigender Gruppengröße einem bestimmten Wert immer stärker annähern. Dieser Zusammenhang kann mit Hilfe des Gesetzes der Großen Zahlen, welches von Jakob Bernoulli um 1700 entdeckt wurde, dargestellt werden.⁴

Ebendieses besagt, dass sich die relative Häufigkeit eines Zufallsexperimentes immer weiter an die theoretische Wahrscheinlichkeit für dieses Ereignis annähert, je öfter das Zufallsexperiment selbst durchgeführt wird. Hier kann zwischen einem schwachen und einem starken Gesetz der Großen Zahlen unterschieden werden.⁵

⁴ vgl. [ERV 2002] S.6

⁵ vgl. <http://www.mathematik.hu-berlin.de/~riedle/winter06/stoch6.pdf>; 15.01.2008

Das schwache Gesetz der Großen Zahlen besagt, dass für eine unendliche Folge von Zufallsvariablen X_1, X_2, X_3, \dots , die alle denselben Erwartungswert μ und endliche Varianzen $\sigma_1, \sigma_2, \sigma_3, \dots$ haben sowie unkorreliert sind, bei der repräsentativen Stichprobe

$$\bar{X}_n = \frac{(X_1 + \dots + X_n)}{n} \quad \bar{X}_n \dots \text{Mittelwert}$$

gegen μ konvergiert. Genauer dargestellt gilt für jede positive Zahl ε (beliebig klein):

$$\lim_{n \rightarrow \infty} P\left(\left|\bar{X}_n - \mu\right| < \varepsilon\right) = 1$$

Das starke Gesetz der Großen Zahlen, welches das schwache Gesetz der Großen Zahlen impliziert, besagt, dass für eine unendliche Folge von Zufallsvariablen X_1, X_2, X_3, \dots , die unabhängig und identisch verteilt sind sowie den Erwartungswert μ haben, gilt:

$$P\left(\lim_{n \rightarrow \infty} \bar{X}_n = \mu\right) = 1$$

Das Gesetz der Großen Zahlen gibt somit der Versicherungswirtschaft eine Möglichkeit in die Hand, zukünftige Schadensverläufe mit Hilfe von statistischen Daten ungefähr zu schätzen und mit Einschränkungen vorherzusagen. Der Einfluss des Zufalls kann somit mit Vergrößerung der Anzahl der versicherten Personen und/oder Gegenstände verringert werden.⁶

Zu beachten ist hier aber, dass unter Verwendung von Erfahrungswerten aus der Vergangenheit Aussagen über die Zukunft zur Abschätzung des notwendigen Prämiensatzes getroffen werden. Da aber eine exakte Vorhersage der Zukunft nicht möglich ist, entstehen bei Versicherern Schwankungen der Schadensaufwendungen.

⁶ vgl. <http://www.mathematik.hu-berlin.de/~riedle/winter06/stoch6.pdf>; 15.01.2008

2.3 Bedeutung des Versicherungsgeschäftes

Das Versicherungsgeschäft bildet in der heutigen Wirtschaftswelt einen fixen und wesentlichen Bestandteil. Die ökonomische Bedeutung stieg bisher zunehmend – nicht nur aufgrund der gestiegenen Anzahl an gezeichneten Versicherungsverträgen, sondern auch gerechnet an der finanziellen Größenordnung der versicherten Objekte. Sowohl bei der Schadenshäufigkeit als auch bei der Schadenshöhe konnte gerade in den letzten Jahren ein starker Anstieg verzeichnet werden – sei dies durch natürliche Katastrophen (zum Beispiel Hurricane Kathrina) oder durch menschlich verursachte (zum Beispiel der Terroranschlag auf die beiden Türme des World Trade Centers im September 2001). Des Weiteren nimmt die kumulierte Höhe aller Versicherungsprämien im Vergleich zum Bruttoinlandsprodukt immer stärker zu.

Die Gründung neuer Unternehmen, der Bau von Industrieanlagen oder auch die Investition in Großbauvorhaben wie zum Beispiel Wolkenkratzer könnte ohne der Versicherungswirtschaft nie durchgeführt werden, da das Risiko eines negativen, zufälligen Ereignisses für einen einzelnen nicht tragbar wäre. In Bezug auf die rasante Entwicklung New Yorks und deren Zusammenhang mit der Entwicklung der Versicherungswirtschaft stellte Henry Ford I klar dar: *„Das ist nur möglich durch die Versicherer. Sie sind die wahren Erbauer dieser Stadt. Ohne Versicherungen hätten wir keine Wolkenkratzer. Kein Geldgeber würde Gebäude finanzieren, die ein einziger Zigarettenstummel in Asche legen kann.“*⁷

Der globale Versicherungsmarkt verzeichnete im Jahr 2005 ein Prämieeinkommen von rund 3.426 Mrd. USD, wobei 58% (1.974 Mrd. USD) auf die Lebens- und 42% (1.452 Mrd. USD) auf die Nichtlebenssparte entfallen. Dies stellt ein reales Wachstum von zirka 2,5% dar.⁸ Abbildung 1 zeigt den realen Anstieg der globalen kumulierten Versicherungsprämien seit 1980 in Prozent zum Vorjahr:

⁷ vgl. [ERV 2002] S.4

⁸ vgl. [Sig 0506] S.7

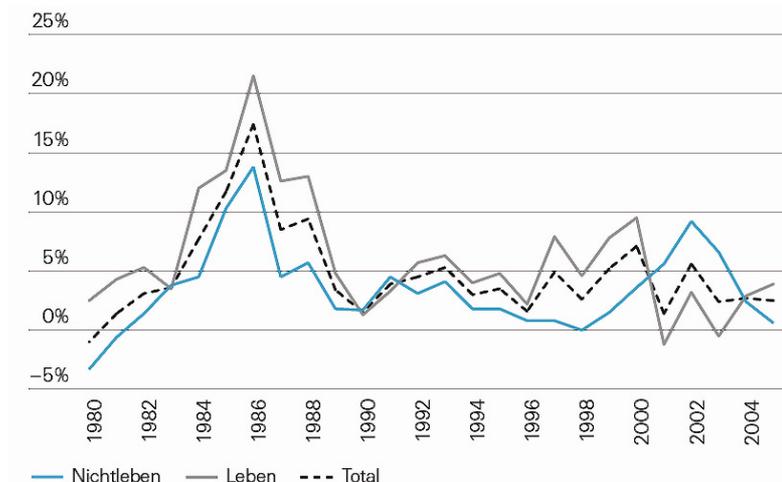


Abbildung 1: Reales Prämienwachstum 1980-2005

(Quelle: Swiss Re Economic Reserach & Consulting)

Wie in Abbildung 1 deutlich erkennbar ist, stiegen die Prämien zwischen 1980 und 1990 in beiden Bereichen deutlich, während es zwischen 1990 und 2000 zu einem durchschnittlich geringerem Wachstum kam. Dennoch ist anzumerken, dass sich der Versicherungsmarkt im Vergleich zum globalen Wachstum stärker entwickelt hat.

Die Bedeutung der Versicherung wird auch in Zukunft steigen, da einerseits der Bedarf nach sozialer Absicherung und Zukunftsvorsorge steigt (zum Beispiel Krankenversicherung, Pflegeversicherung, Pensionsversicherung et cetera), andererseits auch das weltweite Vermögen steigt, das abgesichert werden soll.

2.4 Entstehung der Versicherung

Der Bedarf der Menschen nach Absicherung gegenüber nicht genau vorhersehbarer, aber dennoch wahrscheinlicher oder auch sogar nur grundsätzlich möglicher Ereignisse, die eine negative Auswirkung auf die betroffene Person haben, kann als Grundbedürfnis angesehen werden. Aus diesem Umstand heraus entstanden verschiedene Absicherungskonzepte, die schlussendlich zu der Entstehung einer professionellen Versicherungssparte

fürten, deren Hauptaugenmerk in der Untersuchung der Risiken und daraus folgend der Konzipierung von Risikomanagement und Risikobewertungen lag.

Die Geschichte der Versicherung kann bis zurück in die vorchristliche Zeit verfolgt werden. Hier wurden vor allem Transportversicherungen abgeschlossen. Der älteste bekannte Vertrag, der auch Rückversicherungsmerkmale beinhaltet, kann auf das Jahr 1730 in Genua datiert werden. Die frühen Rückversicherungsverträge können vor allem im Bereich der Seefahrt vorgefunden werden. Auch heute findet man die einzige legalistische Definition von Rückversicherung in Österreich im Zusammenhang mit dieser (vgl. HGB § 779 Abs.1).

Auf dem Weg der Entwicklung der Versicherungswirtschaft war die Begründung zahlreicher Feuerversicherungskassen der nächste Schritt. Weiters wurden die Risikomodelle und –einschätzungen immer besser entwickelt. Die Gründung der Lebensversicherungsgesellschaft „Amicable or Perpetual Assurance“ in Großbritannien verhalf der Versicherungsmathematik endgültig zum Durchbruch.

Gleichzeitig ging das Streben nach internationalem Risikoausgleich, die Entstehung zahlreicher neuer Versicherungsunternehmen und die Entwicklung neuer Versicherungszweige einher. Gemeinsam mit der Rationalisierung des Weltbildes und der rasanten Weiterentwicklung der Wirtschaft kam es zu einer Professionalisierung und Expansion der Versicherungswirtschaft. Obwohl der Bedarf nach professioneller Rückversicherung anstieg, wurden die meisten Rückversicherungen durch finanzkräftige Erstversicherer oder durch gemeinsame Deckung mehrerer Versicherer übernommen.

Die erste professionelle Rückversicherungsgesellschaft, nämlich die „Kölnische Rück“, wurde im Jahr 1842 als Auswirkung der Brandkatastrophe von Hamburg gegründet. Dieser folgten 1853 die „Aachener Rück“, 1857 die „Frankfurter Rück“, 1863 die „Schweizerische Rückversicherungs-Gesellschaft“ und 1880 die „Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft“.

Die Entstehung von professionellen Rückversicherern war für die Weiterentwicklung von großer Bedeutung. Die ausschließliche Beschäftigung mit Rückversicherung half beim Verbessern bestehender und Vorantreiben neuer benötigter Rückversicherungsformen. Andererseits konnten dadurch

Erstversicherungen zu besseren Konditionen all jene Risiken decken, die in ihr eigenen Portefeuille nicht passten und somit zu außergewöhnlichen Rückstellungen geführt hätten.

Während des gesamten 20. Jahrhunderts konnten Neugründungen von Rückversicherungsunternehmen weltweit verzeichnet werden. Rückversicherungen bieten heutzutage nicht nur mehr den reinen finanziellen Rückversicherungsschutz, sondern arbeiten wichtige Informationen aus und stellen dieses Wissen den Erstversicherern zur Verfügung. Standard&Poor zählt derzeit rund 200 professionelle Rückversicherer und viele weitere Erstversicherer, die zusätzlich im Rückversicherungssegment tätig sind.⁹

Im letzten Jahrzehnt hat sich die Neugründung der Rückversicherungen auf Inselstaaten (z.B. Bermuda) verschoben, da diese einerseits finanzielle Vorteile für die Rückversicherungen durch geringere Steuersätze anbieten können, andererseits der Zu- und Abfluss von Kapital in diesen Ländern leichter abwickelbar ist.

2.5 Aufgaben der Versicherung und der Rückversicherung

Wie in den vorigen Kapiteln schon öfters dargestellt, ist die primäre Aufgabe der Versicherung die Absicherung gegen Risiken. Erstversicherer bieten diesen Schutz Dritten an, die direkt mit den Risiken konfrontiert sind, indem sie Risiken des Versicherungsnehmers übernehmen (zum Beispiel Haftpflichtversicherung, Brandschutzversicherung, Unfallversicherung et cetera). Der Rückversicherer übernimmt wiederum Risiken des Erstversicherers.

Die wesentliche Bedeutung der Rückversicherung für den Erstversicherer liegt aber in folgenden beiden Punkten:¹⁰

⁹ vgl. [ERV 2002] S.4 ff

¹⁰ vgl. [ERV 2002] S.11

- 1.) die Möglichkeit, jährliche Schwankungen aufgrund von unvorhergesehenem Schadensverlauf zu minimieren.
- 2.) im Falle einer Katastrophe vor dieser geschützt zu sein.

Auf diese Punkte sowie auf die verschiedenen Spielarten innerhalb der Rückversicherungsmöglichkeiten, werde ich noch in einem späteren Kapitel näher eingehen.

2.6 Risiko als Grundlage der Versicherung

Die Absicherung gegen nicht bekannte, den Betroffenen negativ beeinflussende Ereignisse ist als Grundbedürfnis des Menschen vorzufinden. Um eine solche Absicherung möglich zu machen, ist es jedoch notwendig, zukünftige Entwicklungen abschätzen zu können. Die Methodik innerhalb der Entscheidungstheorie unterscheidet hier drei mögliche Umstände für Szenarien:

- 1) Entscheidung unter Sicherheit
- 2) Entscheidung unter Unsicherheit
- 3) Entscheidung unter Risiko

2.6.1 Entscheidung unter Sicherheit

Eine Entscheidung unter Sicherheit kann dann getroffen werden, wenn alle Informationen bekannt sind (es herrscht also vollkommene Information vor). Hierbei sind sowohl die Umweltzustände als auch die Eintreffwahrscheinlichkeiten der verschiedenen Ergebnismöglichkeiten bekannt.¹¹ Jung folgert weiter:

¹¹ vgl. [Jun 2006] S. 187

„Bei einer Entscheidung unter Sicherheit ist nur ein Ergebnis möglich. Es tritt mit der Wahrscheinlichkeit 100% ein. Es ist also sicher. Die anderen Ergebnisse haben die Wahrscheinlichkeit 0, sind also unmöglich.“¹²

2.6.2 Entscheidung unter Unsicherheit

Schon Frank Hyneman Knight unterschied in seinem Buch „Risk, Uncertainty and Profit“ zwischen Risiko und Unsicherheit, wobei die Entscheidung unter Unsicherheit dadurch geprägt ist, dass den möglichen Ausgängen einer Entscheidung keine Wahrscheinlichkeitswerte zugeordnet werden können. Sie sind somit weder quantitativ messbar noch berechenbar.¹³

2.6.3 Entscheidung unter Risiko

Der Begriff des Risikos wird in der Literatur verschieden verwendet. Für Knight gibt es bei Entscheidungen unter Risiko quantitativ messbare Wahrscheinlichkeiten der möglichen Ausgänge.¹⁴

Gottschalk-Mazouz führt unter Risiko 5 verschiedene Interpretationen auf¹⁵, wobei der erste ein allgemeiner, aufgrund der alltagssprachlichen Verwendung ist (*„Möglichkeit, dass ein Schaden auftreten wird“¹⁶*). Speziellere finden sich in der Bayesschen Entscheidungstheorie (*„Die Wahrscheinlichkeit eines unerwünschten Ausgangs“¹⁷*), in der quantitativen Risikoabschätzung (*„Wahrscheinlichkeit des Auftretens eines Resultats“¹⁸*), in der Risiko-Nutzen-Analyse (*„Monetärer Wert, der einem wahrscheinlichen negativen Ausgang (wie*

¹² vgl. Jun 2006] S. 188f.

¹³ vgl. [Kni 1921] S. 20

¹⁴ vgl. [Kni 1921] S.20

¹⁵ vgl. [Got 2002] S.1

¹⁶ ebd. S.1

¹⁷ ebd. S.1

¹⁸ ebd. S.1

etwa dem Tod) zugeordnet ist¹⁹) und in der Versicherungsformel („finanzielle Verlustwahrscheinlichkeit“²⁰).

Des Weiteren kann zwischen realen und hypothetischen Risiken unterschieden werden. Bei realen Risiken sind die verschiedenen möglichen Ausgänge sowie die dazugehörigen Eintrittswahrscheinlichkeiten bekannt. Ein hypothetisches Risiko kann hingegen aber nur theoretisch oder qualitativ beschrieben werden, ohne dass man auf Erfahrungswerte zurückgreifen kann.²¹

2.6.4 Zusammenfassung

Für die Versicherungswirtschaft bildet das Risiko die Grundlage. Würde vollständige Information vorherrschen, würden für negative Risiken wahrscheinlich keine Versicherungen angeboten werden, da die Versicherer in diesem Fall nur ein negatives oder ausgeglichenes Ergebnis erwarten können. Im Falle der Entscheidung unter Unsicherheit hat die Versicherung keine Möglichkeit, ihre Verluste quantitativ messbar und vergleichbar zu machen.

Risiko im Sinne einer quantitativen Messbarkeit (v.a. unter Hilfenahme von stochastischen Methoden) von möglichen Ausgängen bildet somit die Grundlage für die Versicherungswirtschaft. Die Versicherer können für verschiedene negative Ereignisse sowohl Eintrittswahrscheinlichkeiten als auch Verlusthöhe annehmen und somit das Gesamtrisiko kalkulieren.

¹⁹ ebd. S.1

²⁰ ebd. S.1

²¹ ebd. S. 2f

2.7 Das versicherungstechnische Risiko

2.7.1 Allgemeines

Obwohl Versicherungen als Ausgleichsorgane für Schadensverteilungen durch Kollektivierung der Risiken fungieren, tragen Versicherungen ein arteigenes Risiko in sich. Diese Restschwankungen beim Erfolgsverlauf der Versicherer nennt man versicherungstechnisches Risiko. Faktoren, die diese Schwankungen entstehen lassen, können folgende sein:

- der tatsächliche Schadensverlauf weicht ungünstig von seinem Erwartungswert ab.
- der tatsächliche Gesamtschaden kann die Summe aus Risikobeitrag und Sicherheitskapital übersteigen.
- da der tatsächliche Gesamtschaden ungewiss ist, kann es zu einer Zielabweichung des Versicherungsunternehmens kommen.

Für Rückversicherungen besteht daher noch immer ein Restrisiko und somit Schadenszahlungen. Der reale Aufwand für Schäden im Verhältnis zu den übernommenen Risiken kann somit von den geplanten abweichen. Dieses Risiko, dem die Versicherungen selbst ausgesetzt sind, wird als versicherungstechnisches Risiko bezeichnet.²²

Die Interpretation und Bedeutung des versicherungstechnischen Risikos werden in der Literatur unterschiedlich gesetzt. LIEBWEIN 2000²³ zeigt die Ansichten von Farny, Albrecht/Schwake und Helten auf.

2.7.2 Versicherungstechnisches Risiko nach Farny

Für Farny entsteht durch die Übernahme vieler einzelner Risiken durch den Versicherer nicht eine exakte Schadensverteilung, sondern wiederum nur eine Schadensverteilungswahrscheinlichkeit, mittels der Prognosen für die Zukunft

²² vgl. [Hel 1984] S. 11

²³ vgl. [Lie 2000] S. 13f.

erstellt werden können. Versicherungstechnisches Risiko entsteht genau durch diese Möglichkeit der Abweichung der Prognose vom wirklichen Schadensverlauf. Die Ursache dieser Abweichungen liegt für Farny bei den Komponenten Zufallsrisiko, Änderungsrisiko und Irrtumsrisiko.²⁴

Im Zufallsrisiko spiegeln sich die Abweichungen des tatsächlichen Schadensverlaufes durch mehr/weniger Versicherungsfälle bzw. höhere/niedrigere Schäden im Unterschied zum prognostizierten Verlauf wieder. Dies kann durch zufällige Kumulen (Kumulrisiko), durch Erhöhung der Schadenserwartung durch die Anpassungsnotwendigkeit aufgrund eines einzelnen Schadensfalles (Ansteckungsrisiko) oder durch Schäden, die die erwartete Schadensobergrenze übersteigen (Großschaden-, Größtschaden-, Katastrophenrisiko) entstehen.²⁵

2.7.3 Versicherungstechnisches Risiko nach Albrecht/Schwake

Die Möglichkeit, dass der Gesamtschaden die Summe der Risikoprämien sowie die Sicherheitsreserve übersteigen, ist für Albrecht/Schwake das versicherungs-technische Risiko. Die Ursache für dieses Übersteigen führen Albrecht/Schwacke auf das Zufalls- als auch auf das Irrtumsrisiko zurück.²⁶

Da die Risikobeiträge und Sicherheitsreserven mittels stochastischer Modelle berechnet werden, kann es dennoch dazu kommen, dass diese durch die tatsächlichen Schäden überstiegen werden. Dieses Zufallsrisiko ist somit als ungünstige Abweichung vom angenommenen Erwartungswert zu sehen, obwohl die wahre Schadensverteilung bekannt ist.²⁷

Falls das stochastische Modell an sich jedoch falsch berechnet ist, sprechen Albrecht/Schwacke vom Irrtumsrisiko. Den Grund für eine solche Fehlannahme

²⁴ vgl. [Lie 2000] S.13

²⁵ vgl. [Far 1995] S.73f.

²⁶ vgl. [Lie 2000] S.15

²⁷ vgl. [Alb 1988] S.652

sehen sie darin, dass die Gesetzmäßigkeiten der Schäden nur unvollständig bekannt sind.²⁸

2.7.4 Versicherungstechnisches Risiko nach Helten

Das versicherungstechnische Risiko hat nach Helten seinen Ursprung daher, dass der für die Zukunft geplante Schadensaufwand für in Versicherung genommene Risiken vom tatsächlichen Schadensverlauf abweichen kann. Diese Diskrepanz führt ihrerseits wiederum zu einem Abweichen von den geplanten Zielen des Versicherungsunternehmens.²⁹

Somit lässt sich das versicherungstechnische Risiko in die zwei Komponenten Diagnose- und Prognoserisiko unterteilen.

Beim Diagnoserisiko werden empirische Daten zur Modellierung der hypothetischen Schadensverteilungswahrscheinlichkeit verwendet, wobei diesen Daten eine allgemein gültige Gesetzmäßigkeit unterstellt wird. Da jedoch aufgrund der vorherrschenden unvollkommenen Information nicht alle Faktoren in das entwickelte Modell einfließen können, kann dieses nicht der wirklichen Schadensverteilung entsprechen.³⁰

Während beim Diagnoserisiko die mögliche Fehleinschätzung in der fehlerhaften Interpretation von vergangenen Daten beruht, zeigt das Prognoserisiko die Möglichkeit auf, dass aufgrund der Annahme einer falschen Schadensverteilung der zukünftige, wirkliche Schadensverlauf vom prognostizierten abweicht.

2.7.5 Risikomanagement

Der Begriff des Risikomanagement stammt schon ursprünglich aus der Versicherungswirtschaft und bezog sich „*hauptsächlich auf den Schutz der*

²⁸ vgl. [Alb 1988] S.653

²⁹ vgl. [Hel 1984] S.11

³⁰ vgl. [Hel 1984] S.65

Vermögenswerte eines Unternehmens vor unerwarteten Störungen.³¹ Die Hauptaufgabe hierbei lag in der Berechnung des Versicherungsleistungsumfanges im Verhältnis zu den zu zahlenden Prämien. Diese sehr enge Betrachtungsweise des Risikomanagements wurde im Laufe der Zeit weiter gefasst und beinhaltet nun auch die Methodiken der Schadensverhütung. Der Erreichungsgrad der unternehmerischen Ziele soll durch die Erfassung, Analyse und Beeinflussung der Ursachen und Wirkungen der eingegangenen Risiken positiv und nachhaltig verändert werden.³²

Als primäre Ziele des Risikomanagements eines Versicherungsunternehmens können zusammengefasst wie folgt angesetzt werden:

- *„nachhaltige Erhöhung des Unternehmenswertes*
- *Sicherung der Unternehmensziele*
- *Sicherung des künftigen Erfolges des Unternehmens*
- *Optimierung der Risikokosten*
- *soziale Ziele aus der gesellschaftlichen Verantwortung des Versicherungsunternehmens.*³³

Um Risiko steuern zu können, werden von Unternehmen entsprechende Risikomodelle entwickelt und eingesetzt. Diese Risikomodelle finden in den Teilbereichen der Unternehmensführung ihren Einsatz. KPMG veröffentlichte im Jahr 2002 eine Studie zu der Wichtigkeit und den Einsatzgebieten des Risikomanagements:

Funktion/Zweck	Wichtigkeit	Gebrauch der Risikomodelle
Kapitaladäquanz	1,00	95%

³¹ [Mik 2001] S. 10

³² vgl. [Mik 2001] S.10

³³ [Rom 2007] S. 8f

Asset Allocation	1,00	90%
Reservebildung	0,89	89%
Tarifkalkulation	0,89	94%
Gesamt-Risikolandschaft	0,89	89%
Diversifikationsstrategie	0,83	94%
Kapitalallokation	0,83	94%
Kapitalmanagement	0,77	94%
Produktentwicklung	0,77	82%
Evaluation finanz.Hedges	0,72	81%
Preis-Strategien	0,67	86%
Performance-Messung	0,60	85%
Evaluation Versicherung	0,55	72%
Matching	0,50	75%

Tabelle 1: Wichtigkeit und Einsatzgebiet von Risikomanagement (Quelle: [RUK 2005], S.7)

2.8 Erstversicherung und Rückversicherung

2.8.1 Definitionen der Erstversicherung

Dem Erstversicherer kommt hauptsächlich die Aufgabe zu, innerhalb einer Volkswirtschaft Risiken zum Ausgleich zu übernehmen. Der Erstversicherer

schließt deshalb mit einem Kunden einen Versicherungsvertrag ab, bei dem der Versicherer gewisse Risiken des Versicherungsnehmers zu bestimmten Konditionen übernimmt. Wesentlich für einen reinen Erstversicherer ist es, dass die Kunden selbst keine Versicherungsunternehmen sind.³⁴

Eine gesetzliche Definition von Erstversicherung ist nicht vorzufinden.

2.8.2 Definitionen der Rückversicherung

Auch bei der Rückversicherung steht der Aspekt der Absicherung gegenüber Ereignissen, deren Eintritt theoretisch berechnet werden kann, bei denen aber der genaue Zeitpunkt und das exakte Ausmaß nicht bekannt sind, im Mittelpunkt. Die grundsätzliche Überlegung bei der Rückversicherung ist die Weiterleitung von Risiko des Erstversicherers auf einen zweiten, den Rückversicherer. In der Literatur können diverse Definitionen, die jeweils einen Teilaspekt der Rückversicherung besonders betonen, gefunden werden.

Die kürzeste Erklärung der Rückversicherung kann bei Kiln 1991 gefunden werden. Dieser sieht Rückversicherung als Versicherung eines Versicherungsunternehmens.³⁵ Kiln verweist aber explizit darauf, dass hierunter nicht die Versicherung von Eigentum des Versicherers zu verstehen ist, sondern nur das versicherungstechnische Geschäft zur Teilung der durch einen Versicherer übernommenen Haftung.

Im Handelsgesetzbuch findet man Rückversicherung als die Versicherung von der „von dem Versicherer übernommenen Gefahr“.³⁶ Diese Definition stellt zwar auch die grundlegende Bedeutung der Rückversicherung dar, jedoch werden nur die risikoorientierten Teilaspekte abgedeckt, während finanzpolitische und bilanztechnische außer Acht gelassen werden. Pfeiffer geht von diesem Ansatz

³⁴ vgl. http://www.versicherung.uni-koeln.de/download/literatur/struktur_versicherungswirtschaft.pdf; 7.1.2008

³⁵ vgl. [Kil 1991] S.1

³⁶ § 779 Abs.1 HGB

aus und beschreibt Rückversicherung als eine echte Versicherung, deren wesentlicher Inhalt das vom Erstversicherer getragene Risiko ist.³⁷

Grossmann definiert Rückversicherung als „[...] die Überwälzung eines Teils der von einem Erstversicherer gegenüber Versicherungsnehmern aufgrund von Versicherungsverträgen oder von gesetzlichen Bestimmungen übernommenen Gefahren oder Risiken auf einen zweiten, mit dem Versicherungsnehmer nicht direkt in Verbindung stehenden Versicherungsträger, den Rückversicherer.“³⁸

Ein wesentlicher Aspekt der Rückversicherung ist auch der finanzwirtschaftliche, wie später noch ausgeführt werden wird. In der Definition von Mack wird diesem eher gerecht, indem er darstellt, dass die „Möglichkeit, einen Teil der übernommen ungewissen Schadenkosten wieder durch fixe Kosten zu ersetzen“³⁹ bei der Rückversicherung im Vordergrund steht.

2.8.3 Direkter Vergleich

Die folgende Gegenüberstellung zeigt Erstversicherer und Rückversicherer in ihren unterschiedlichen Funktionen und Arbeitsweisen. Dennoch ist die Zusammenarbeit zwischen diesen beiden stark auf Vertrauen aufgebaut.

	Erstversicherer		Rückversicherer
Betriebsorganisation	Innen- und organisation	Außendienst-	Keine Außendienstorganisation im Sinne eines Agenturnetzes
Vertragliche Verpflichtungen	Direkt gegenüber Versicherungsnehmer	dem	Nur gegenüber dem Erstversicherer, indem ein Teil der eingegangenen „Garantieverpflichtungen“ des Erstversicherers vertraglich gesichert wird. Der Versicherungsnehmer hat kein Verhältnis zum Rückversicherer

³⁷ vgl. [Pfe 1999] S.11

³⁸ [Gro 1982]

³⁹ [Mac 1997] S.323

		und daher auch kein Anspruchsrecht.
Risikobeurteilung	Direkt am Objekt. Versichert wird das Einzelrisiko	Gemäß Informationen des Erstversicherers, auf der Basis von „Treu und Glauben“. Im Vordergrund steht der Schwankungsausgleich. Deshalb bildet – mit Ausnahme der fakultativen Rückversicherung – nicht das Einzelrisiko die Beurteilungsgrundlage, sondern das gesamte Portefeuille einer oder mehrerer Sparten.
Zeichnungspolitik	Direkte Einflussmöglichkeiten auf das Einzelrisiko (Annahme/Ablehnung) und Auswahl bezüglich der Risikoverteilung.	Normalerweise keine Einflussmöglichkeiten auf das Einzelrisiko. Gegenstand der vertraglichen Vereinbarung zwischen erst- und Rückversicherer ist das Portefeuille (Ausnahme: fakultative Rückversicherung). „Folgepflicht“ und „Schicksalsteilung“. Eine indirekte Beeinflussung der Zeichnungspolitik des Erstversicherers kann allerdings über den Provisionssatz sowie allenfalls über Mitbeteiligungsklauseln und Ausschlüsse erfolgen sowie in letzter Konsequenz über eine Verweigerung der Rückversicherungskapazität
Eintritt eines Schadensereignisses	Direkter Kontakt mit dem Versicherungsnehmer und dem Ort des Schadens. Klärt Umstände ab, trifft die notwendigen Maßnahmen, setzt die Höhe der Entschädigung fest und richtet sie in vollem Umfang aus.	Verlässt sich in der Regel auf die Angaben des Erstversicherers und hat keine direkte Beziehung zum Versicherungsnehmer und dem eingetretenen Schaden. Stellt dem Erstversicherer nach Schadenmeldung den rückversicherten Teil der Entschädigung bereit. Bei Großschäden behält sich der Rückversicherer oft das Recht einer Schadenregulierungsmitsprache vor.

Tabelle 2: Erst- und Rückversicherer im Vergleich (Quelle: [ERV 2002] S.29)

3 Die Rückversicherung

3.1 Allgemeines

Die Rückversicherung kann somit, wie im vorigen Kapitel dargestellt wurde, grundsätzlich als Versicherung des Versicherers angesehen werden. In dieser Aufgabe kommen ihr wesentliche Funktionen wie Risikoausgleich oder Harmonisierung des Risikoportefeuille eines Erstversicherers zu. Gleichzeitig muss aber auch der Rückversicherer darauf acht geben, nicht selbst ein unausgeglichenes Portefeuille zu besitzen.

Aus diesem Grund gibt es nicht nur die Rückversicherung von Erstversicherungsbeständen, sondern auch die Rückversicherung von Rückversicherern untereinander. Dieser besondere Fall wird Retrozession genannt und unterstützt Rückversicherern selbst Risiken zu zeichnen, die sie alleine nicht tragen können.

3.2 Funktionen der Rückversicherung

Wie schon beschrieben, ist die Hauptfunktion der Rückversicherung die Entlastung von einem von einem Erstversicherer übernommenen Risiko, welche dieser nicht aus eigener Kraft tragen kann. Dies kann unter anderem daran liegen, dass es die Kapazität des Erstversicherers übersteigt, kann aber auch strategische Gründe haben. Zweiteres geschieht vor allem dort, wo ein Erstversicherer zwar das Risiko übernimmt, jedoch nicht in seiner Gesamtheit in die Versicherung von diesem Teil orientiert ist.

Neben diesen risikopolitischen Maßnahmen bestehen auch noch weitere wichtige Funktionen, die ein Rückversicherer übernimmt, wie zum Beispiel die Unterstützung des Erstversicherers zur Erreichung bestimmter Ziele.

3.2.1 Homogenisierung des Versicherungsbestandes

Grundlage eines erfolgreichen Versicherungsgeschäftes ist die Homogenisierung des Versicherungsbestandes. Damit dieses Portefeuille als homogen angesehen werden kann, muss die Grundbedingung der Anwendbarkeit des Gesetzes der großen Zahlen (vgl.2.2.2) erfüllt sein. Auch der Rückversicherer muss darauf achten, dass innerhalb seines Portefeuilles viele gleichartige und gleichwertige Risiken vorzufinden sind. Der Ausgleich kann über das Kollektiv stattfinden, wobei die Gesamtprämiensumme der Schadensfallsumme angepasst werden muss.

Jedoch sind Erstversicherer nicht vor dem Zufalls- und dem Änderungsrisiko geschützt, welche Abweichungen von dem erwarteten Schadensverlauf bewirken kann. Ein Ausgleich des Portefeuilles und der Schutz vor solchen Risiken kann durch fakultative Rückversicherung gewährleistet werden. Hierbei werden ganze Versicherungsbestände anteilmäßig an den Rückversicherer weitergegeben.

Im Unterschied zur obligatorischen Rückversicherung deckt die fakultative Rückversicherung einzelne Spitzenrisiken ab, die der Erstversicherer nicht mehr tragen kann. Diese können unter anderem durch die Anhäufung von möglichen Schadensfällen innerhalb einer Risikoklasse (z.B. örtlich) entstehen. Rückversicherung kann hier so genannten Kumul- und Katastrophenschäden vorbeugen.

Homogenisierung in diesem Sinne bedeutet im Wesentlichen die Teilung und Reduktion des versicherungstechnischen Risikos. Unsichere und in ihrer Höhe schwankende Kosten durch ungleichmäßige Schadensverläufe für den Erstversicherer werden somit vertraglich durch Fixkosten ersetzt. Dies hilft dem Erstversicherer bei der Stabilisierung seines Geschäftsverlaufes

3.2.2 Reduktion des Eigenkapitals

Abhängig vom Erwartungswert und von den Schwankungen des versicherten Risikos müssen Erstversicherer Deckungsrückstellungen für nicht vorhersehbare, ungünstige Abweichungen vom geplanten Risikoverlauf bilden. Diese Deckungsrückstellungen, welche aus dem Eigenkapital zu bilden sind,

müssen bei Risiken, die nicht optimal in das Portefeuille des Erstversicherers passen, höher sein. Ein unausgeglichenes Portefeuille zwingt den Erstversicherer somit, mehr an Eigenkapital als Deckungsrückstellung zu verwenden, welches ansonsten für andere, ertragsreichere Versicherungszwecke verwendet werden könnte. Indem solche Anteile an einen Rückversicherer weitergegeben werden, kann der Erstversicherer mehr für ihn günstige Risiken zeichnen.

3.2.3 *Servicefunktion*

Rückversicherungsunternehmen bieten ihren Klienten eine Vielzahl an zusätzlichen Serviceleistungen an. Diese umfassen unter anderem:⁴⁰

- Nachforschungen und Theorieentwicklungen in den Bereichen der Schadensentstehung, -verhütung und -regulierung
- Überprüfung, Berechnung und Einschätzung von speziellen Risiken
- Allgemeine Übernahme der Berechnung von versicherungsmathematischen Aufgaben
- Beratungstätigkeiten in Bezug auf die Gestaltung des Portefeuilles sowohl hinsichtlich der Produkte als auch der dadurch angenommenen Risiken
- Unterstützung bei der Zeichnungspolitik und der Ausgestaltung der Rückversicherungsverträge
- Beratungstätigkeit im Bereich des Alternativen Risikotransfers
- Ausbildung und Weiterbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

⁴⁰ vgl. [ERV 2002] S.12

3.3 Auswirkungen der Rückversicherung

3.3.1 Aus der Perspektive des Erstversicherers

Die Auswirkungen von einem gut eingesetzten Rückversicherungsschutz können für den Erstversicherer von essentieller Bedeutung sein. Swiss Re zählt folgende Vorteile und Auswirkungen auf:⁴¹

- Verminderung der Ruinwahrscheinlichkeit des Erstversicherers durch Übernahme von Katastrophenrisiken
- Bilanzschutz für den Erstversicherer durch partielle Übernahme von Zufalls-, Änderungs- und Irrtumsrisiken
- Homogenisierung des Portefeuilles des Erstversicherers, indem der Rückversicherer hochsummige und hochriskante Risiken übernimmt
- Erhöhung der Zeichnungskapazität des Erstversicherers durch Übernahme von Risikoanteilen
- Erbringung von zusätzlichen Dienstleistungen (vgl. Kapitel 3.2.3 Servicefunktion)

3.3.2 Aus der Perspektive des Rückversicherers

Der Rückversicherer übernimmt somit vor allem Spitzen- und Katastrophen- und jene Risiken, die einem Erstversicherer zu gefährlich sind. Die Aufgabe des Rückversicherers ist es, für sich selbst ein Risikoportefeuille zu schaffen, das versicherungstechnisch ausgeglichen ist.

Dies erreicht der Rückversicherer zum Beispiel durch:⁴²

- Ausgleich durch die geografische Aufteilung übernommener Risiken
- Ausgleich durch die Rechnung über längere Zeiträume

⁴¹ vgl. [ERV 2002] S. 12

⁴² vgl. [ERV 2002] S. 13

- strikte Underwriting-Politik (nur jene Deckungen zu übernehmen, die an das Risikoportfeuille des Rückversicherers angepasst sind)
- Weitergabe von nicht durch die eigene Kapazität deckbaren Risiken (Retrozession)

3.4 Differenzierungsmöglichkeiten der Rückversicherung

Das Rückversicherungsgeschäft selbst lässt sich in diverse Kategorien klassifizieren, je nachdem, welcher Teilaspekt hauptsächlich in Betracht gezogen wird. LIEBWEIN 2000⁴³ stellt folgende Unterscheidungsmöglichkeiten überblicksartig (vgl. Abbildung 2) dar:

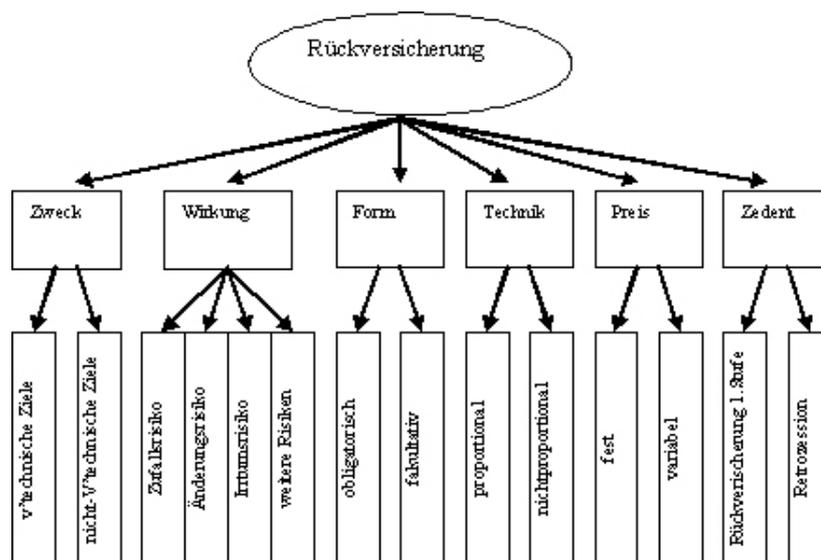


Abbildung 2: Differenzierungskriterien der Rückversicherung

⁴³ [Lie 2000] S.52

Abgesehen von diesen Einteilungsmöglichkeiten existieren auch Kriterien wie zum Beispiel Region, Deckungsumfang oder den Absicherungsgrad des Erstversicherers.

In dieser Diplomarbeit werden jedoch nur die Differenzierung nach Form (obligatorisch/fakultativ) und nach Technik (proportional/nichtproportional) genauer besprochen.

3.5 Die größten Rückversicherungsunternehmen

Am Rückversicherungsmarkt ist während den Jahren 1990 bis 2000 eine Tendenz in Richtung der großen Rückversicherungsunternehmen vorzufinden. 1990 lag der Anteil der 10 größten noch bei insgesamt 22 Prozent des weltweiten Nettoprämienvolumens, 2000 verzeichneten diese einen Anteil von 35 Prozent. Die Gesamtgröße des Marktes kann im Jahr 2000 mit USD 129 Milliarden angesetzt werden, wobei eine weitere Steigerung in den letzten Jahren stattgefunden hat.⁴⁴ 2005 lag der Anteil der 10 größten Rückversicherungsunternehmen schon bei ca. 81 Prozent. Tabelle 3 zeigt die größten Rückversicherungsunternehmen nach deren Nettoprämien im Jahr 2005.⁴⁵

	Gebuchte Nettoprämien	2005		Platz 2004	Platz 2003
		Bruttoprämien	Nettoprämien		
1	Münchener Rück	26.482	22.606	1	1
2	Swiss Re	23.151	21.229	2	2
3	Berkshire Hathaway Group	12.486	11.646	4	3

⁴⁴ vgl. [ERV 2002] S. 15

⁴⁵ <http://www.thefreelibrary.com/2006+top+35+global+reinsurance+groups.-a0149508524>; 24.03.2008

4	Hannover Re	11.452	n/a	3	4
5	Lloyds of London	9.053	6.568	5	5
6	GE Global Insurance Holdings	8.565	6.697	6	6
7	XL Capital	5.686	5.013	9	9
8	London Reinsurance Group	4.243	3.730	14	12
9	RGA Reins Co	4.222	3.867	15	15
10	Everest Re Group	4.109	3.972	8	13
11	Transatlantics Holdings Inc	3.888	3.466	12	11
12	Partner Re Group	3.665	3.616	13	14
13	Korean Reinsurance Co	2.975	2.068	17	18
14	SCOR Group	2.851	2.692	7	7
15	Odyssey Re Group	2.672	2.302	16	16

Tabelle 3: Die größten Rückversicherer nach Prämienvolumen in Mio USD

4 Grundformen der Rückversicherung

4.1 Allgemeines

Rückversicherungsschutz kann, wie schon in Kapitel 3.4 kurz angezeigt, in verschiedenen Formen und Arten angeboten werden, je nachdem, welcher Gesichtspunkt im Vordergrund steht. In diesem Kapitel werden die Rückversicherungsformen nach dem Gesichtspunkt der Bestandsbezogenheit vorgestellt. Je nachdem, woraus das Portefeuille besteht, das zur Rückversicherung angeboten wird, kann von fakultativer, obligatorischer, fakultativ/obligatorischer oder obligatorisch/fakultativer Rückversicherung gesprochen werden.

4.2 Fakultative Rückversicherung

Die Fakultative Rückversicherung ist im Rückversicherungsbereich als die ursprünglichste Form anzusehen. Grundsätzlich werden hierbei ausschließlich Einzelrisiken des Erstversicherers durch den Rückversicherer übernommen, wobei es beiden Seiten frei steht, ein Angebot zu stellen beziehungsweise ein solchiges auch anzunehmen. Sie ist somit eine freibleibende Form der Rückversicherung.⁴⁶

Einige Gründe für eine fakultative Rückversicherung seien hier nur exemplarisch aufgezählt:⁴⁷

- „außergewöhnliche“ Risiken: Beispiele hierfür sind bestimmte Naturkatastrophen- oder auch Raumfahrtrisiken. Eigentümlich ist den Risiken, dass sie entweder in Art oder in Größe oder in beiden Punkten die Kapazitäten des Erstversicherers übersteigen.

⁴⁶ vgl. [Lie 2000] S. 54

⁴⁷ vgl. [Lie 2000] S.54

- geschäftspolitische Erwägungen: zum Beispiel die genauere Beobachtung des Erstversicherers und des zu rückversichernden Risikos
- höhere Flexibilität: aufgrund der größeren Freiheit im Bereich der vertraglichen Ausgestaltung kann in der fakultativen Rückversicherung genauer auf die Bedürfnisse und Besonderheiten des jeweils vorliegenden Risikos eingegangen werden.

Vor allem aufgrund der Flexibilität und Einzigartigkeit jeder fakultativen Rückversicherungspolizze ist bei dieser Form der Rückversicherung mit einem deutlich höheren Preis zu rechnen. Dies lässt sich unter anderem auf die erhöhten Bearbeitungskosten, der Heterogenität und somit auch der Schwankungsanfälligkeit der rückversicherten Risiken zurückführen.⁴⁸

4.3 Obligatorische Rückversicherung

Die Grundwesensart der Obligatorischen Rückversicherung ist die Übernahme von vollständigen Beständen oder Portefeuilles von Erstversicherungsrisiken durch den Rückversicherer. Wesentlich ist hier, dass keine einzelnen Versicherungsfälle herausgenommen werden können. Der Erstversicherer auf der einen Seite gibt somit alle Anteile an Risiken, die im Rückversicherungsvertrag festgelegt sind, verpflichtend weiter; auf der anderen Seite muss der Rückversicherer diese auch übernehmen. Es herrscht also Zessions- und Annahmepflicht.⁴⁹

Ein Vorteil der obligatorischen Rückversicherung ist der geringe Kostenaufwand, da es zu einer Rückdeckung eines gesamten Bestandes an Einzelrisiken kommt. Für die Abschätzung des Risikos und die Berechnung des

⁴⁸

<http://www.versicherungsnetz.de/Onlinelexikon/FakultativeRueckversicherung.html>;
13.06.2007

vgl.

⁴⁹ [Pfe 1999]

Preises können die vom Erstversicherer kalkulierten Beiträge größtenteils übernommen werden.⁵⁰

Der Rückversicherer kann dadurch den Ausgleich über die Menge leichter kalkulieren, jedoch sind die Informations- und Kontrollmöglichkeiten für den Rückversicherer sehr eingeschränkt, da in der Regel die Einzelrisiken nicht bekannt gegeben werden. Der rückversicherte Bestand wird nur aufgrund einzelner Merkmale umschrieben.⁵¹

4.4 Fakultativ/Obligatorische Rückversicherung

Eine Mischform der beiden bisher genannten ist die fakultativ/obligatorische Rückversicherung. Bei dieser entscheidet der Erstversicherer selbst, ob er das Risiko in die Rückversicherung einbringt oder nicht, während der Rückversicherer verpflichtet ist, das Risiko im Falle der Einbringung auch anzunehmen.⁵²

Zur Anwendung gelangt diese Form vor allem, wenn der Erstversicherer mehr Risiko fakultativ in Rückversicherung geben will, jedoch der Verwaltungsaufwand nicht ausgebaut werden soll. Die Gefahr für den Rückversicherer liegt vor allem in der Möglichkeit der Antiselektion durch den Erstversicherer, sodass nur „schlechte“ Risiken weitergegeben werden, während „gute“ Risiken im Alleinbestand des Erstversicherers verbleiben. Dies wiederum führt zu höheren Schwankungsrisiken für den Rückversicherer. Alles in Allem ist fakultativ/obligatorische Rückversicherung dadurch eher selten anzufinden.⁵³

⁵⁰ [Kil 1991]

⁵¹ vgl. <http://www.versicherungsnetz.de/Onlinelexikon/ObligatorischeRueckversicherung.html>; 13.06.2007

⁵² vgl. <http://www.versicherungsnetz.de/Onlinelexikon/Fakultativ-obligatorischeRueckversicherung.html>; 13.06.2007

⁵³ vgl. [Lie 2000] S.56 f.

4.5 Obligatorisch/Fakultative Rückversicherung

Die zweite Mischform ist die obligatorisch/fakultative Rückversicherung, bei der der Erstversicherer alle vereinbarten Risiken abtreten muss, während der Rückversicherer entscheiden kann, ob er das Risiko annimmt oder nicht. Diese Rückversicherungsform kommt aber in der Praxis fast nicht vor, da sie für den Erstversicherer keinen verlässlichen Rückversicherungsschutz bietet.⁵⁴

⁵⁴ vgl. [Lie 2000] S.57

5 Techniken der Rückversicherungen

5.1 Allgemeines

Im vorigen Kapitel wurde die grundsätzliche Einteilung von Rückversicherungen nach dem Aspekt ihres Bestandes besprochen. Rückversicherungen können aber nicht nur nach ihrer Form, sondern auch nach ihrer Ausgestaltungart eingeteilt werden. Hier kann grundsätzlich zwischen proportionaler und nichtproportionaler Rückversicherung unterschieden werden, welche sich aber wiederum in weitere Untergruppen einteilen lassen.

5.2 Proportionale Rückversicherung

5.2.1 Allgemeines

Die Wesensart der proportionalen Rückversicherung ist, dass sowohl die Prämien als auch die entstandenen Schäden in einem im Vorhinein bestimmten fixen Verhältnis, der Proportion, zwischen dem Erstversicherer und Rückversicherer aufgeteilt werden. Dieses kann entweder in der Form einer Quote (siehe 5.2.2 Quotenrückversicherung) oder als Anteil einer einen bestimmten Betrag übersteigenden Schaden (siehe 5.2.3 Summen-Exzedenten-Rückversicherung) festgesetzt sein.

Ein weiterer wesentlicher Aspekt der proportionalen Rückversicherung ist, dass die an den Rückversicherer zedierten Risiken mit den Originalbedingungen zwischen Versicherungsnehmer und Erstversicherer übernommen werden.⁵⁵

⁵⁵ Vgl. [Lie 2000] S.61f

5.2.2 Quotenrückversicherung

Bei der Quotenrückversicherung kommt ein konstanter Prozentwert auf das gesamte Risikoportefeuille zur Anwendung. Als absolute Haftungsobergrenze des Rückversicherers wird normalerweise eine so genannte Quotenlimite gesetzt, um das Risiko des Rückversicherers in Schranken zu halten. Wird das Limit überschritten, wird der Prozentwert entsprechend „Quotenlimite = Originalrisiko“ gekürzt.⁵⁶

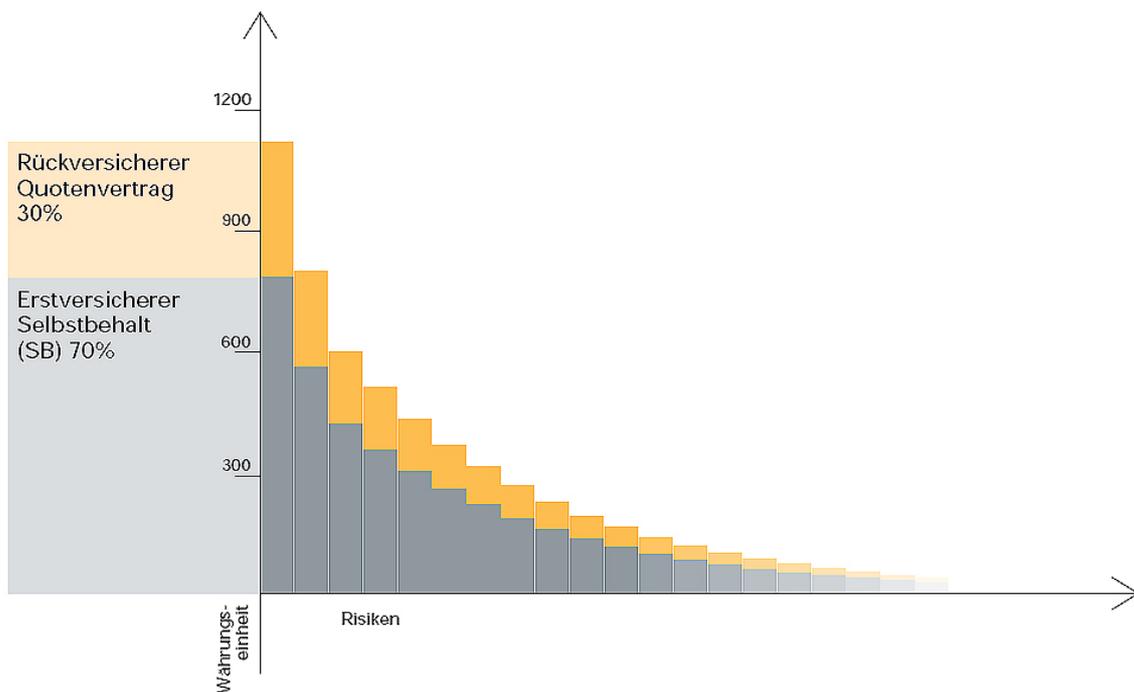


Abbildung 3: Quotenrückversicherung (Quelle: [PNR 1997] S.7)

Durch die Quotenrückversicherung kann zwar die absolute Haftung des Schadensverlaufes eines Erstversicherers reduzieren, jedoch können weder Höchststrisiken ausgeglichen, noch Schwankungen effizient homogenisiert werden. Die Anwendung einer Quotenrückversicherung bietet sich vor allem in schon ausgeglichenen Versicherungsbereichen an. Ein großer Vorteil dieser Versicherungsart ist vor allem ihre leichte Administrierbarkeit.⁵⁷

⁵⁶ vgl. [PNR 1997] S.7f

⁵⁷ vgl. [Lie 2000] S.62

5.2.3 Summen-Exzedenten-Rückversicherung

Größere Ausgestaltungsvielfalt, jedoch natürlich auch größeren Administrations-aufwand bietet die Summen-Exzedenten-Rückversicherung. Je nach Haftungsgrenze unterscheidet sich der rückversicherte Anteil am Gesamtrisiko. Der Erstversicherer hat bis zu einer gewissen Haftungsgrenze die Schäden in vollem Selbstbehalt zu übernehmen, während alle diese Haftungsgrenze übersteigenden Schäden bis zur Höchsthaftung der Rückversicherer übernimmt.

Die Auswirkung der Summen-Exzedenten-Rückversicherung lassen sich in der unten stehenden Grafik gut darstellen:

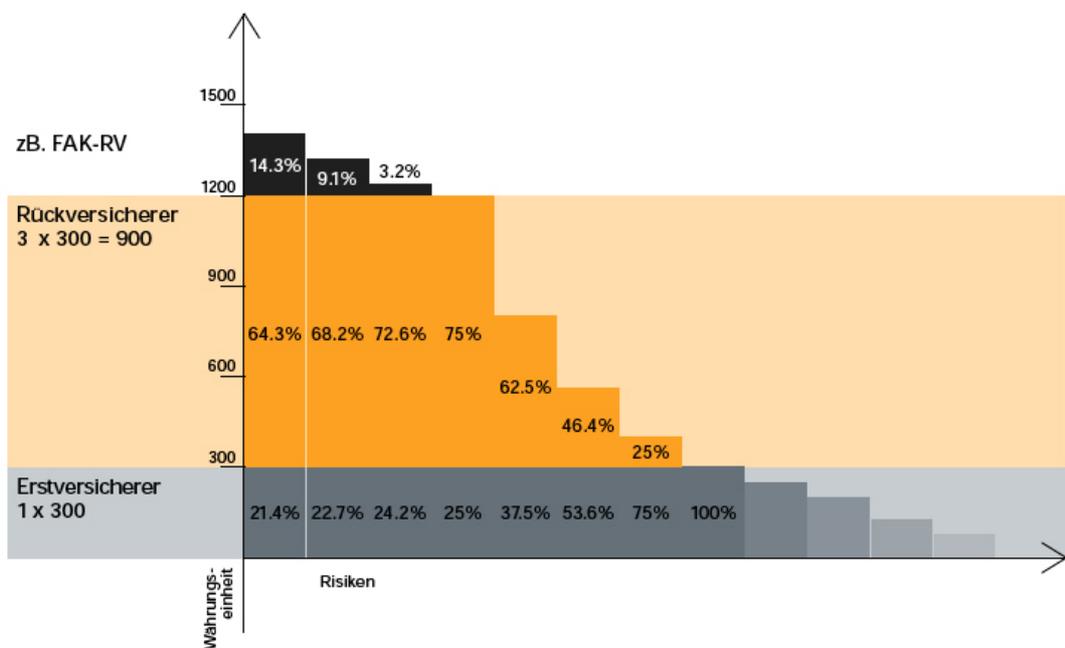


Abbildung 4: Summen-Exzedenten-Rückversicherung (Quelle: [PNR 1997] S.8)

Risikospitzen bis zu einer gewissen Höhe können somit vom Erstversicherer an den Rückversicherer abgegeben werden, wodurch eine Homogenisierung des Bestandes erfolgt. Sie hilft jedoch nicht zum Ausgleich von Schwankungen.

5.3 Nichtproportionale Rückversicherung

5.3.1 Allgemeines

Um Schadensspitzen eines Erstversicherers abgeben zu können, wird die nichtproportionale Rückversicherung angewendet. Hierbei steht nicht das gesamte Originalrisiko in einem bestimmten Verhältnis in Deckung. In [PNR 1997] werden folgende drei Punkte als wesentliche Vertragsgegenstände genannt:

- *„eine oder mehrere Branchen, woraus Schäden rückversichert sind;*
- *eine betragliche Limite – die sogenannte Priorität -, in deren Umfang der Erstversicherer alle Schäden in eigener Rechnung trägt;*
- *eine betragliche Deckungslimite – der sogenannte Layer -, bis zu deren Höhe der Rückversicherer Schadensteile über der Priorität bezahlt.“⁵⁸*

Gedekte Schadensereignisse können je nach Art der Ausformung der nichtproportionalen Rückversicherung von Einzelereignissen bis zu Kumulschäden variieren. Die Darstellung des Rückversicherungsschutzes erfolgt meist in der Form „Layer xs Priorität“, wobei der Layer die Höchstdeckung des Rückversicherers und die Priorität der Selbstbehalt des Erstversicherers sind.

5.3.2 Schaden pro Risiko (WXL/R)

Möchte der Erstversicherer Schäden für ein einzelnes Risiko limitieren, dann kommt der WXL/R (working excess of loss cover per risk) zur Anwendung. Sind mehrere Risiken von Schäden betroffen, so entstehen auch mehrere Schäden für die WXL/R, wobei jedes Risiko einzeln zu betrachten ist.

⁵⁸ [PNR 1997] S.20

5.3.3 Schaden pro Ereignis (WXL/E)

Der WXL/E (working excess of loss cover per event) bietet dem Erstversicherer Schutz vor Schäden, die durch ein einzelnes Ereignis ausgelöst wurden und eventuell auch mehrere Risiken betreffen. Grundsätzlich ist der WXL/E aber auf ein einzelnes Risiko orientiert, auch wenn gewisse Kumulschäden abgedeckt werden können.

Der Erstversicherer hat im Falle eines Kumuls darauf zu achten, dass nicht zu wenig Rückversicherungsschutz eingekauft wurde.

5.3.4 Kumulschaden (CatXL)

Der CatXL (catastrophe excess of loss cover) ist im Unterschied zum WXL/E so konzipiert, dass er Schäden abdeckt, die durch ein einzelnes Ereignis ausgelöst werden und gleichzeitig mehrere Risiken substantiell treffen. Er soll noch nicht zum Greifen kommen, falls nur ein einzelnes Risiko betroffen ist.

5.3.5 Stop-Loss-Rückversicherung

Um sich vor besonders hohen Gesamtschäden innerhalb eines Jahres zu decken, kommt die Stop-Loss-Rückversicherung oder auch Jahres-Schadenexzedenten-Rückversicherung zum Tragen. Bei dieser werden alle Schäden, die eine bestimmte Höhe innerhalb eines Jahres überschreiten, von der Rückversicherung in Deckung genommen. Diese Form der Rückversicherung darf aber nicht so konzipiert sein, dass das Unternehmensrisiko des Erstversicherers vollständig gedeckt wird, sondern sie soll nur Schadensausmaße, die die Existenz des Erstversicherers gefährden, abdecken.

5.3.6 Vergleich der nichtproportionalen Rückversicherungsarten

Die folgenden Tabelle stellt die Auswirkungen der verschiedenen Arten der nichtproportionalen Rückversicherung auf die Risikoexponierung aus der Sicht des Rückversicherers als auch des Erstversicherers dar.

Als Grundlage für die Grafiken wurden folgende Zahlen verwendet:

für WXL/R: 50 xs 10

1.Ereignis: Schäden 1-3

für WXL/E: 50 xs 10

2.Ereignis: Schäden 4-6

Cat-XL nach WXL/R: 25 xs 25

3.Ereignis: Schäden 7-9

Schäden sind chronologisch nach 1

bis 9

EV... Erstversicherer

RV...Rückversicherer

		Gesamt			WXL/R		Cat-XL		WXL/E	
Ereignis 1	Schaden 1	10		EV	10		10			
				RV	0		0			
	Schaden 2	20		EV	10		10			
				RV	10		10			
	Schaden 3	30		EV	10		5			
				RV	20		25			
Gesamt		60		EV		30		25		10
				RV		30		35		50
Ereignis 2	Schaden 4	15		EV	10		10			
				RV	5		5			
	Schaden 5	20		EV	10		10			

				RV	10		10		
	Schaden 6	35		EV	10		5		
				RV	25		30		
	Gesamt		70	EV		30		25	20
				RV		40		45	50
Ereignis 3	Schaden 7	20		EV	10		10		
				RV	10		10		
	Schaden 8	60		EV	10		10		
				RV	50		50		
	Schaden 9	90		EV	40		15		
				RV	50		75		
	Gesamt		170	EV		60		35	120
				RV		110		135	50
Gesamt			300	EV		120		85	150
				RV		180		215	150

Tabelle 4: Modellierung der Auswirkung nichtproportionaler Rückversicherung

6 Der Versicherungszyklus

6.1 Einleitung

Aufgrund von Schwankungen der Preise für Rückversicherung wird auch bei Rückversicherungen von Marktzyklen mit Hochpreis- und Tiefpreisphasen gesprochen werden. Diese Schwankungen, welche oft bis zu 50% ausmachen, können vor allem im nicht-proportionalen Rückversicherungssegment gefunden werden. Schwankungen im proportionalen Bereich sind nicht so stark ausgeprägt, da diese rückversicherten Risiken an sich oftmals nicht so starken Schwankungen ausgesetzt (stabilere Schadensverläufe der Basisrisiken) sind.⁵⁹

Abbildung 5 zeigt die Preisentwicklung für nichtproportionale Rückversicherungen in den Jahren 1985 bis 2002 auf:

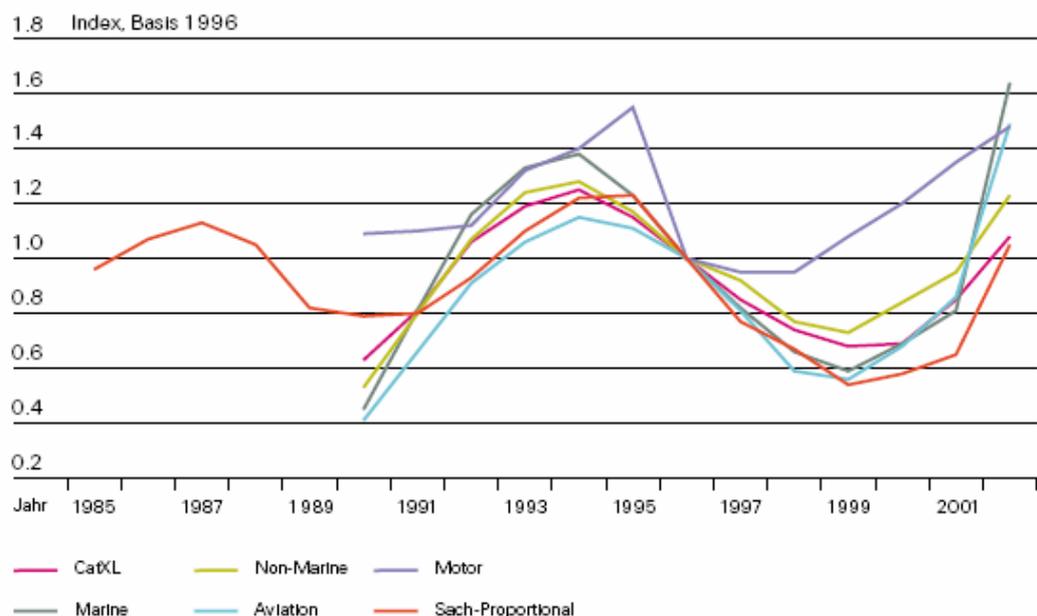


Abbildung 5: Preise für Rückversicherung (Quelle: [DVZ 2002] S.5)

⁵⁹ vgl. [DVZ 2002] S.3

Als Ursachen für diese Preiszyklen werden zusätzliche in den Markt fließende Geldmittel, unregelmäßiges Vorkommen von Katastrophen- und Größtschäden sowie die allgemeine zyklische Entwicklung am Aktienmarkt vermutet.⁶⁰

6.1.1 Harter Markt

Befindet sich der Rückversicherungsmarkt in einer Hochpreisphase, so wird von einem harten Markt (hard market) gesprochen. Während diesen Phasen werden riskante oder nicht genügend profitable Risikodeckungen nur eingeschränkt oder gar nicht mehr angeboten, wodurch die Preise ansteigen.⁶¹ Weitere Einflussfaktoren für hohe Preise sind Reduktionen oder Verluste von Eigenkapital, niedrigere Erträge der Veranlagungsformen oder Katastrophenschäden.⁶²

6.1.2 Weicher Markt

Gegen Ende von Hochpreisphasen steigen die Kapitalrenditen von Rückversicherungsunternehmen, was wiederum zusätzliches Kapital in den Markt fließen lässt. Durch die Erhöhung des Eigenkapitals kann wiederum das Angebot an Rückversicherungsdeckung ausgedehnt, beziehungsweise der Preis dafür niedriger angesetzt werden. Während dieser Tiefpreisphase, auch weicher Markt (soft market) genannt, verzeichnen Rückversicherungsunternehmen höhere Eigenkapitalquoten, gute Schadensverläufe sowie hohe Erträge der Veranlagungsformen.⁶³

Die Dauer einer Phase im Rückversicherungszyklus beträgt normalerweise zwischen 5 und 8 Jahren.

⁶⁰ vgl. [GLO 1999] S. 98

⁶¹ vgl. [GLO 1999] S. 98

⁶² Vgl. [DVZ 2002] S. 6

⁶³ vgl. [DVZ 2002] S.6

6.2 Zyklusmanagement

Diese Preiszyklen stellen für Rückversicherungsunternehmen Herausforderungen in Bezug auf die Planung des Unternehmenserfolges dar. Ziel ist es, ein möglichst konstantes Ergebnis über die Zyklen hinweg zu erzielen. Aus diesem Grund ist ein erfolgreiches Zyklusmanagement für Rückversicherungen wichtig.

6.2.1 Passives Zyklusmanagement

Reagiert ein Rückversicherer nicht oder nur kaum auf veränderte Bedingungen so spricht man von passivem Zyklusmanagement. Er orientiert sich lediglich am Markt, wobei er sein Kapital konstant hält und die Volatilität des Ergebnisses aufgrund der Preisschwankungen im Rückversicherungsmarkt zustande kommen.

6.2.2 Aktives Zyklusmanagement

Ein Rückversicherer hat aber auch die Möglichkeit, aktiv auf die Preisschwankungen zu reagieren und bei konstanter Volatilität ein besseres Gesamtergebnis zu erreichen. Hierfür stehen ihm folgende beiden Methoden grundsätzlich zur Verfügung:⁶⁴

- Veränderung des Versicherungsbestandes
- Veränderung des Eigenkapitals

Grundlage für ein aktives Zyklusmanagement sind unter anderem die möglichst exakte Bewertung von Risiken, genaue Zeichnungsvorgaben, eine klare Zieldefinition sowie ein anpassungsfähiges Kapitalmanagement.⁶⁵

⁶⁴ vgl. [DVZ 2002] S.3

⁶⁵ vgl. [TOP 2007] S.6

6.3 Underwriting/Zeichnungspolitik

Unter Underwriting generell wird die Zeichnung von Risiken in Policen verstanden. Im Rückversicherungsbereich erarbeiten speziell ausgebildete Underwriter individuelle Rückversicherungslösungen für jeden einzelnen Kunden. Hierbei gilt es, die eingeschlossenen Risiken, die Vertragsausgestaltung, die Rückversicherungsbedingungen und den Preis optimal zu bestimmen.⁶⁶

Die Zeichnungspolitik wird wesentlich durch die Risikopolitik und die Kapitalpolitik geprägt, da bei gegebenem Kapital nur eine bestimmte Höhe an Risiken gezeichnet werden können. Die Qualität des Underwriting spiegelt sich in der Schadensquote wieder. Ein profundes Verständnis über Unternehmenspolitik, Risikenexposition, Profitabilität und Volumen sind die Voraussetzung für eine erfolgreiche Zeichnungspolitik.⁶⁷

⁶⁶ vgl. http://www.munichre.com/de/career/professional_areas/underwriter.html

⁶⁷ vgl. <http://www.swissre.com/pws/media%20centre/online%20magazine/>

7 Der Bermuda-Rückversicherungsmarkt

7.1 Die Entwicklung des Bermuda-Rückversicherungsmarktes

Der Rückversicherungsmarkt auf den Bermudas zählt zu den größten und wichtigsten der Welt. Im Jahr 2006 betragen die Bruttoprämien der Versicherungsgesellschaften auf den Bermudas rund 65 Milliarden US\$.

Der Grundstein für diesen Erfolg wurde schon im Dezember des Jahres 1947 mit dem „American Company Limited Act“ gelegt, durch welchen Unternehmen, die ihr Geschäftsfeld ausschließlich außerhalb von Bermuda hatten, Steuerfreiheit garantiert bekamen. Während der nächsten Jahrzehnte gründete eine steigende Anzahl von großen Unternehmen sogenannte Captives. Die Aufgabe dieser Captives war es, nur Versicherungsschutz für das Mutterunternehmen anzubieten, um einerseits flexiblere Versicherungslösungen anbieten zu können und andererseits einen Teil der Versicherungsausgaben zu reduzieren. Diese Captives bildeten die Grundlage für die Entwicklung des Rückversicherungsmarktes auf den Bermudas

Bis 1978 konnten internationale Rückversicherungsunternehmen auf den Bermudas nahezu ohne staatlichen Vorgaben wirtschaften. Sowohl aufgrund der steigenden Anzahl an Unternehmen als auch um das weltweite Ansehen zu steigern, wurde in diesem Jahr der „Insurance Act“ beschossen, der unter anderem die Berichtslage, das Minimalkapital oder die Solvabilitätsvorschriften reglementierte.

Während der 80er Jahre öffneten viele Captives ihr Angebot auch für außenstehende Unternehmen. Als direkte Konsequenz gründeten viele etablierte Rückversicherungsunternehmen eigene Teams, die sich mit der Zeichnung von externen Risiken auseinandersetzten. Zu dieser Zeit kam es zur Gründung weiterer Rückversicherungsunternehmen, die vom Aufschwung profitieren wollten. Die in den 80ern lange anhaltende Periode des weichen Marktes sowie die Änderung der Besteuerungsvorschriften für Captives führte gegen Ende des Jahrzehnts zu einem Rückzug beziehungsweise Ausscheiden von einigen Rückversicherern.

Dieser Entwicklung führte gemeinsam mit schadensreichen Jahre Anfang der 90er zu Kapazitätsengpässen, die internationale Investoren zur Neugründung von Rückversicherern mit hohem Kapital und dem Ziel, kurzfristige Gewinne zu realisieren, anzogen. Um für die nun verschiedenen Gesellschaften besser einzuteilen, wurde im Jahr 1995 ein System von 4 verschiedenen Lizenzen von Rückversicherern eingeführt (vgl. Die 4 Rückversicherungsklassen, Kapitel 7.2).

Der Rückversicherungsmarkt auf den Bermudas wurde in den letzten 10 Jahren oftmals auf die Probe gestellt, wobei immer wieder neues Kapital in den Markt floss, um nach Katastrophen, wie zum Beispiel den Sturmschäden in Europa im Jahr 1999 oder den Terroranschlägen am 11. September, genügend Geld zur Verfügung zu stellen, um weiterhin hochriskante und ertragschancenreiche Geschäfte zeichnen zu können.⁶⁸

7.2 Die 4 Rückversicherungsklassen

Seit dem Jahr 1995 müssen die auf den Bermudas ansässigen Rückversicherungsunternehmen je nach ihrer Zeichnungspolitik verschiedene Voraussetzung erfüllen. Hierzu werden sie in 4 Klassen eingeteilt.

7.2.1 Klasse 1 Rückversicherer

In diese Klasse fallen all jene Captives, die nur ihr Mutterunternehmen oder eines oder mehrere ihrer Tochterunternehmen versichert. Sie müssen ein Mindestkapital von US\$ 120.000,-.

⁶⁸ vgl. <http://www.mondaq.com/article.asp?articleid=21811> (31. März 2008)

7.2.2 Klasse 2 Rückversicherer

Captives mit mehreren voneinander unabhängigen Eigentümern, die jedoch wiederum entweder nur ihre Eigentümergeellschaften versichern oder maximal 20% der Nettoprämien aus Risiken von nicht mit den Eigentümern verbundenen Unternehmen generieren. Die Mindestkapitalvorschriften betragen US\$ 250.000,-.

7.2.3 Klasse 3 Rückversicherer

Sobald ein Rückversicherungsunternehmen mehr als 20% der Nettoprämien durch Unternehmen zeichnet, die nicht mit den Eigentümern verbunden sind, und weder zur Klasse 1, 2 oder 4 gehört, gelten für es die Vorschriften von Klasse 3 Rückversicherern. Die Mindestkapitalquote beträgt US\$ 1.000.000,-.

7.2.4 Klasse 4 Rückversicherer

Gesellschaften, die Exzedentenrückversicherung oder Katastrophenschädenrückversicherung anbieten, fallen in die Klasse 4. Diese Unternehmen müssen ein Eigenkapital von mindestens US\$ 100.000.000,- aufweisen.

8 Ausgewählte Erfolgskennzahlen

8.1 Allgemeines

In diesem Kapitel wird die Entwicklung ausgewählter Bermuda-Rückversicherungsunternehmen im Vergleich mit der Münchener Rückversicherungsgesellschaft und der Schweizer Rückversicherungsgesellschaft dargestellt. Folgende Bermuda-Rückversicherungsgesellschaften wurden berücksichtigt:

Name	Gründung	A.M. Best	S&P	Moody's
ACE Bermuda Insurance Ltd.	1985	A+	A+	Aa3
AEGIS Limited	1975	A	---	---
Allied Worldwide Assurance Company Ltd.	2001	A	A (Strong)	A2 (Good)
Amlin Bermuda Ltd.	2005	A-	A	A2
Arch Reinsurance Ltd.	1995	A	A (Strong)	A2 (Good)
Ariel Reinsurance Ltd.	2005	A-	---	---
Aspen Insurance Ltd.	2002	A	A	A2
AXIS Specialty Ltd.	2001	A	A (Strong)	---
Catlin Insurance Company Ltd.	1999	A	A-	---
DaVinci Reinsurance Ltd.	2001	A	A	---
Endurance Specialty Insurance Ltd.	2001	A-	A	---
Everest Reinsurance (Bermuda) Ltd.	2000	A+	AA-	---
Flagstone Reinsurance Ltd.	2005	A-	---	A3

Harbor Point Re	2005	A	A-	---
IPCRe Group	1993	A	A-	---
Lancashire Insurance Company Ltd.	2005	A-	---	---
MaxRe Bermuda Ltd.	1999	A-	---	A3
Montpelier Reinsurance Ltd.	2001	A-	A-	Baa1
PARIS Re Group	2003	A-	A-	---
Partner Reinsurance Company Ltd.	1993	A+	AA-	Aa3
Platinum Underwriters Holdings Ltd.	2002	A	BBB	---
Renaissance Reinsurance Ltd.	1993	A+	A+	---
Tokio Millenium Re Ltd.	1997	A+	AA	---
Validus Reinsurance Ltd.	2005	A-	---	---
White Mountains Re Group Ltd.	1998	A-	BBB-	---
XL Capital Ltd.	1998	A	A+	---

Tabelle 5: Daten der ausgewählten Bermuda-Rückversicherer

Die Daten über die verschiedenen Rückversicherungsgesellschaften wurden ihren jeweiligen Jahresberichten entnommen. Waren einzelne Werte nicht ersichtlich, wurden sie aus den entsprechenden Veröffentlichungen der Benfield Bermuda Group sowie von Deloitte ergänzt. Eine genaue Auflistung der Datenherkunft sowie der einzelnen Werte findet sich im Anhang.

8.2 Kapitalausstattung

8.2.1 Gesamtaktiva

Unter den Gesamtaktiva werden die gesamten Vermögenswerte eines Unternehmens verstanden. Auf der Aktivseite einer Bilanz setzt es sich aus dem Anlagevermögen, dem Umlaufvermögen und auch den immateriellen Vermögenswerten zusammen. Auf der Passivseite werden damit das ausgewiesene Eigenkapital sowie die Verbindlichkeiten inklusive der Rücklagen und Rückstellungen abgedeckt. Die Gesamtaktiva sind somit die Summe aller einer Rückversicherung zur Verfügung stehenden Kapitals.

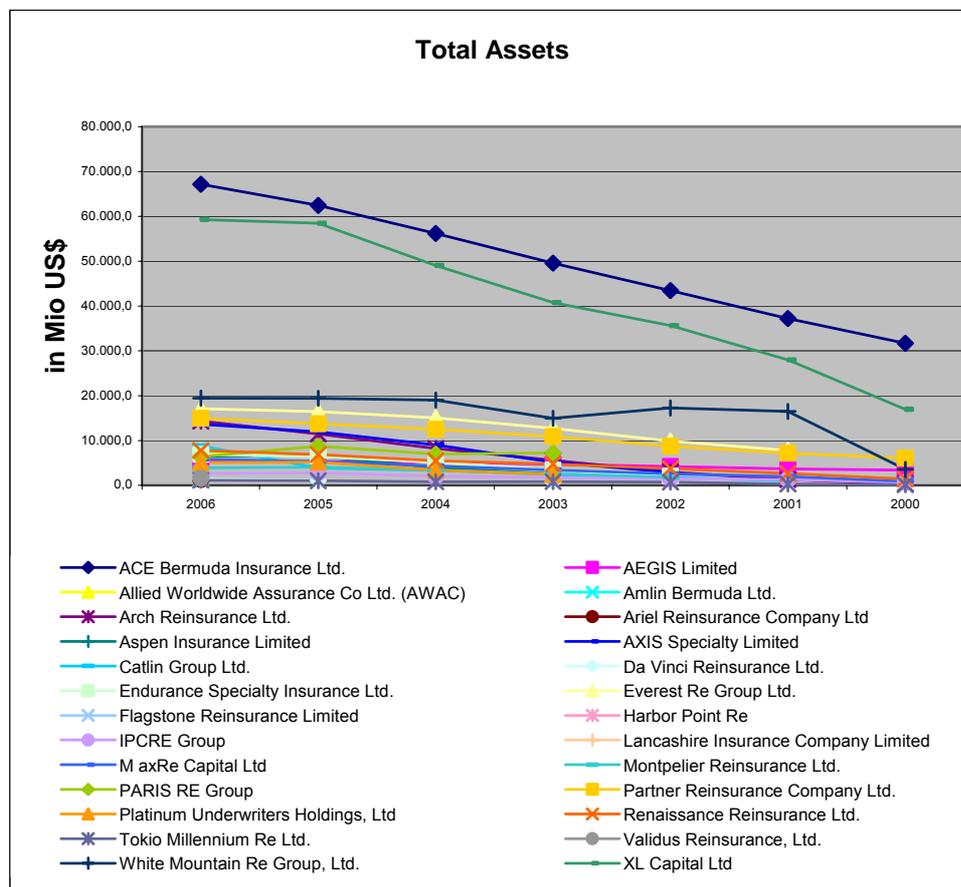


Abbildung 6: Gesamtaktiva der ausgewählten Bermuda-RVs

Wie Abbildung 6 zeigt, ist das gesamte zur Verfügung stehende Kapital bei den Bermuda-Rückversicherern zwischen 2000 und 2006 konstant gestiegen, wobei die schon bisher kapitalmäßig gut ausgestatteten Rückversicherungsunternehmen verhältnismäßig stärker angestiegen sind (XL Capital Ltd. von 16.942 Mio US\$ auf 59.309 Mio US\$; ACE Bermuda Insurance Ltd. von 31.689 Mio US\$ auf 67.135 Mio US\$) als bei den Rückversicherern mit einer Kapitalausstattung geringer als 10.000 Mio US\$.

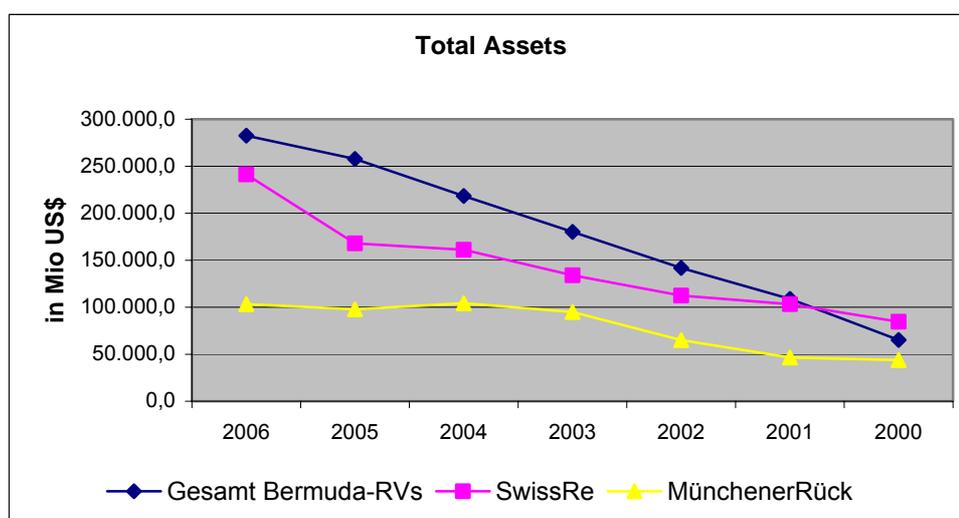


Abbildung 7: Gesamtaktiva der ausgewählten Bermuda-RV, SwissRe und MünchenerRück

Im Vergleich mit den beiden traditionellen Rückversicherungsanbietern SwissRe und MünchenerRück stieg die zusammengefasste Gesamtkapitalausstattung der Bermuda-Rückversicherer nicht signifikant stärker. Die Bermuda-Rückversicherer stärkten im Allgemeinen in den Jahren 2000 bis 2006 ihre finanzielle Basis und bauten ihre Bedeutung am Weltmarkt aus.

8.2.2 Ausgewiesenes Eigenkapital

Das Eigenkapital stellt das vorhandene Risikokapital eines Unternehmens dar. Je höher der Anteil des Eigenkapitals am Gesamtkapital ist, desto geringer ist

das Konkursrisiko. Von der Eigenkapitalquote lässt sich bei Rückversicherungen auch auf das Geschäftsfeld schließen – je höher diese Quote ist, desto höhere Risiken können gezeichnet werden. Bei Übernahmen von Risiken im Bereich der Groß- und Größtschäden ist eine breite Eigenkapitalbasis notwendig, um Schwankungen im Schadensverlauf aus eigener Kraft abdecken zu können.

Gleichzeitig kann mit Hilfe des Eigenkapitalanteils der Zeichnungsumfang an Rückversicherungsdeckung beeinflusst werden. Durch dieses aktive Kapitalmanagement lässt sich, wie im obigen Kapitel dargestellt, auf die Entwicklungen am Markt reagieren.

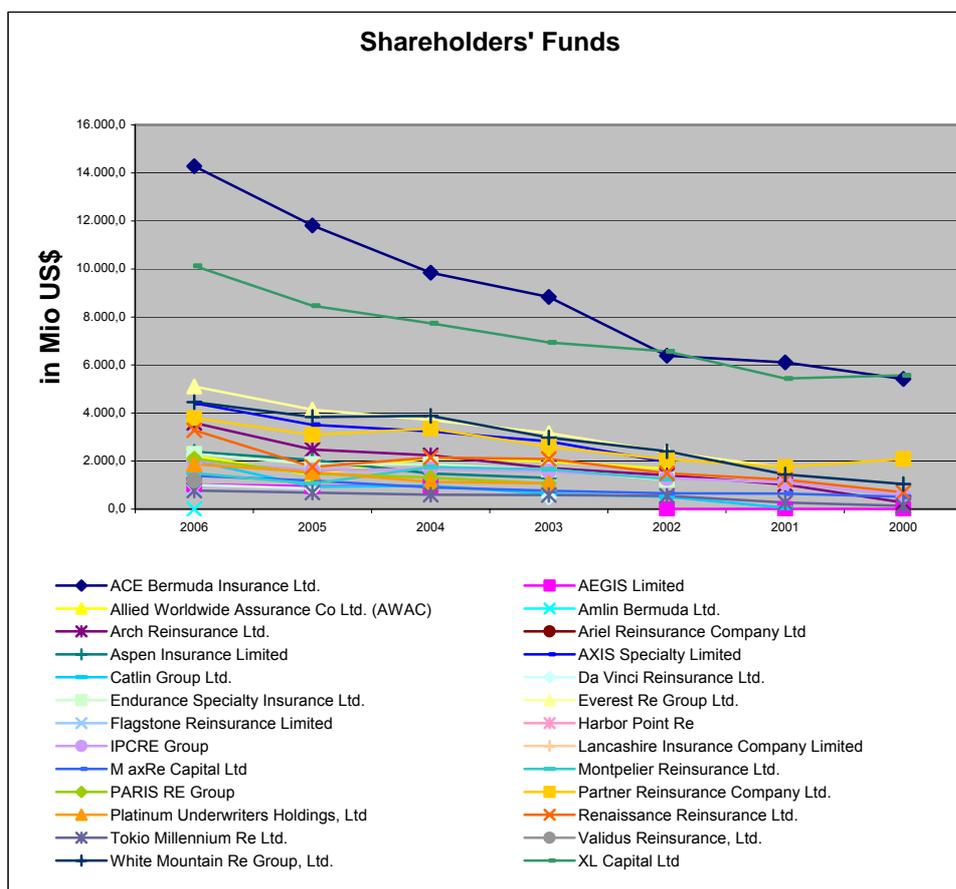


Abbildung 8: Ausgewiesenes Eigenkapital der ausgewählten Bermuda-RVs

Genauso wie beim Gesamtkapital kann ein stetiger Anstieg des Eigenkapitals bei den Bermuda-Rückversicherern in den Zahlen gefunden werden, wobei auch hier die beiden Rückversicherungsunternehmen ACE Bermuda Ltd. und XL Capital Ltd. in absoluten Zahlen äußerst stark gewachsen sind. Die Eigenkapitalausstattung in den Jahren 2000 bis 2006 lag zwischen 21 und 29 Prozent.

Aufgrund des generellen Anstiegs des Eigenkapitals in Verbindung mit der Erhöhung des Gesamtkapitals bei ungefähr gleich bleibender Eigenkapitalquote kann man auf eine steigende Nachfrage nach Deckung von Groß- und Größtrisiken schließen, welche die Bermuda-Rückversicherer abzudecken versuchen. Entsprechend wird beim Schadensverlauf (vgl. 8.4.1 Schadenquote) zu zeigen sein, dass dieser in katastrophenreichen Jahren für die Bermuda-Rückversicherer schlechter verläuft als bei breiter aufgestellten, traditionellen Rückversicherungsanbietern.

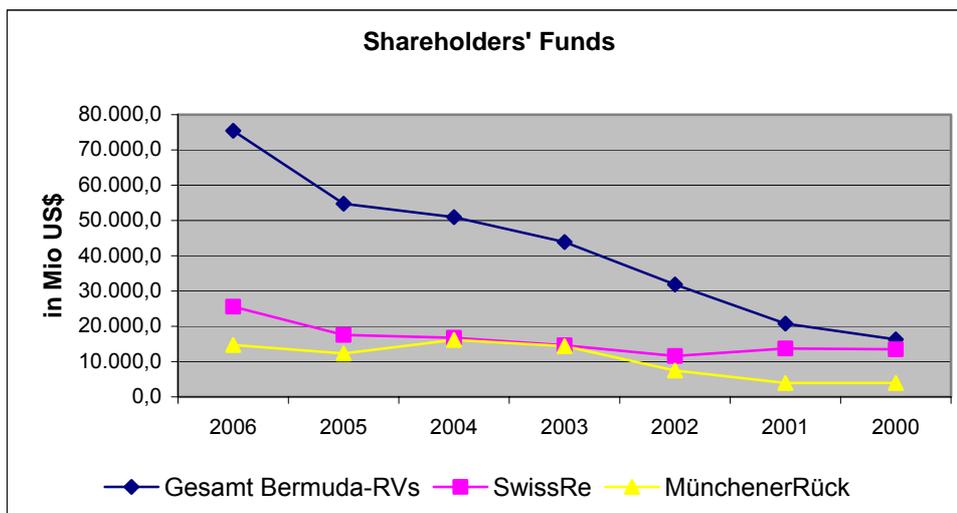


Abbildung 9: Ausgewiesenes Eigenkapital der ausgewählten Bermuda-RVs, SwissRe und MünchenerRück

Wie aus Abbildung 9 ersichtlich ist, stieg das Eigenkapital in den Jahren 2000 bis 2006 bei den Bermuda-Rückversicherern stetig, wobei immer wieder neues Kapital von außen in die Unternehmen geflossen ist, um den steigenden Bedarf an Rückversicherung abdecken zu können. Das Ziel des Kapitalmanagements

dürfte vor allem gewesen sein, dass zusätzliche Kapital lukriert wird. Bei der Münchener Rück kann ein leichter Zyklus erkannt werden, wobei der Anstieg von 2005 auf 2006 aus der gestiegenen Nachfrage durch die Hurrikansaison 2005 erklärt werden kann.

8.3 Prämienvolumen

8.3.1 Gebuchte Bruttoprämien

Unter den Gebuchten Bruttoprämien versteht man die Summe all jener Prämien, die von einer Rückversicherung vor Abzug der zedierten Prämien selbst gezeichnet werden. Sie beinhalten die Kosten für den Versicherungsschutz, die Abschlusskosten, die Vermittlungskosten sowie die Verwaltungskosten. Nicht inkludiert sind die gesetzlichen Abgaben und Steuern.

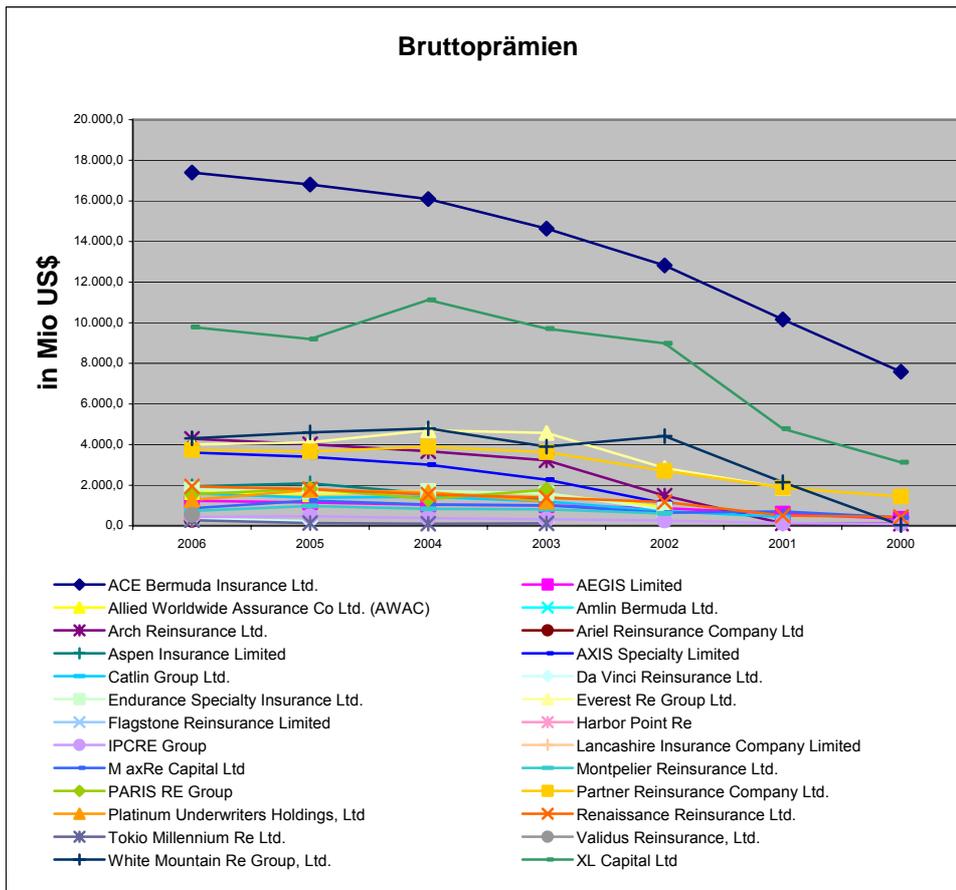


Abbildung 10: Gebuchte Bruttoprämien der ausgewählten Bermuda-RVs

In den Jahren 2000 bis 2006 kann ein leicht abschwachende Steigerung der Gebuchten Bruttoprämien bei den Bermuda-Rückversicherern vorgefunden werden, wobei die absolute Höhe stetig gestiegen ist. Dies lässt auch gerade in Verbindung mit der Entwicklung des Gesamtkapitals auf eine steigende Nachfrage bei leicht stagnierenden Rückversicherungspreisen schließen. Ein Versicherungszyklus lässt sich bei den kleineren Rückversicherern (unter einem gebuchten Bruttoprämienvolumen von rund 4 Mrd. USD) in sehr schwachen Anzeichen vorfinden, während sich bei den großen Bermuda-Rückversicherern ACE Bermuda Insurance Ltd. und bei XL Capital Ltd. kontinuierliches Wachstum bzw. eine schwankende Beitragshöhe feststellen lässt.

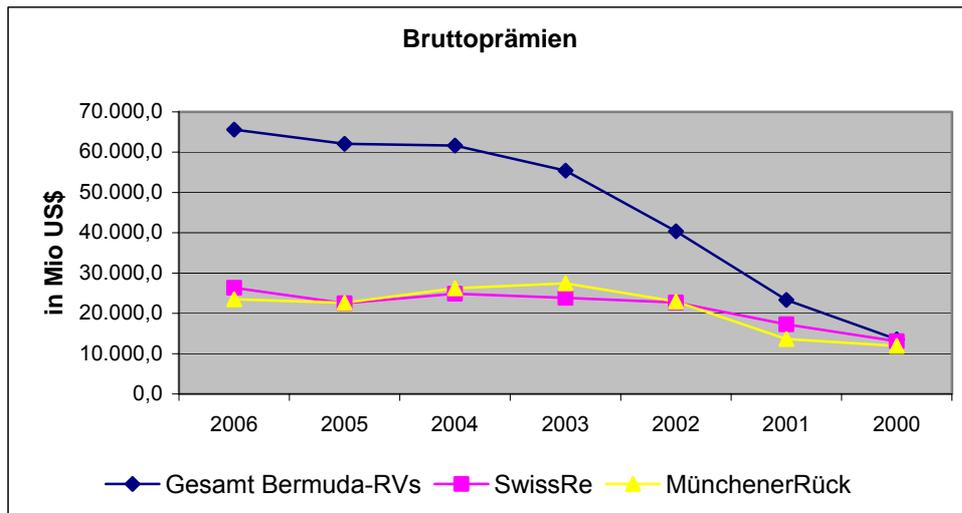


Abbildung 11: Bruttoprämien der ausgewählten Bermuda-RV, SwissRe und MünchenerRück

Wie aus Abbildung 11 ersichtlich, konnten die ausgewählten Bermuda-Rückversicherer, welche im Jahr 2000 noch ungefähr gleich hohe Bruttoprämienzahlungen wie jeweils SwissRe und MünchenerRück verbuchen konnte, bis zum Jahr 2006 deutlich mehr lukrieren und die traditionellen Rückversicherungsunternehmen signifikant überholen. Diese Entwicklung ist ein eindeutiges Anzeichen für die rasante Weiterentwicklung und den Ausbau des Bermuda-Rückversicherungsmarktes.

Des Weiteren lässt sich aus der Abbildung auch die Entwicklung des Versicherungszyklus von 2000 bis 2006 herauslesen, wobei im Jahr 2004 der Höhepunkt erreicht wurde und danach die Kurve stagnierte. Der atypische Anstieg der Bruttoprämien 2006 lässt sich unter anderem durch die Hurrikansaison 2005 in den USA erklären, durch welche die Prämien für Katastrophentrückversicherung gestiegen sind.

8.3.2 Gebuchte Nettoprämien

Unter den Gebuchten Nettoprämien werden Gebuchten Bruttoprämien abzüglich der zedierten Prämien verstanden. Die Gebuchten Nettoprämien stellen somit die Grundlage für die auf eigenes Risiko übernommene

Rückversicherungsdeckung dar. Die durch einen Rückversicherer tragbare Höhe an Gebuchten Nettoprämien ist unter anderem von der Zeichnungspolitik, der Risikopolitik sowie natürlich auch den gesetzlich vorgeschriebenen Solvabilitätskriterien abhängig.

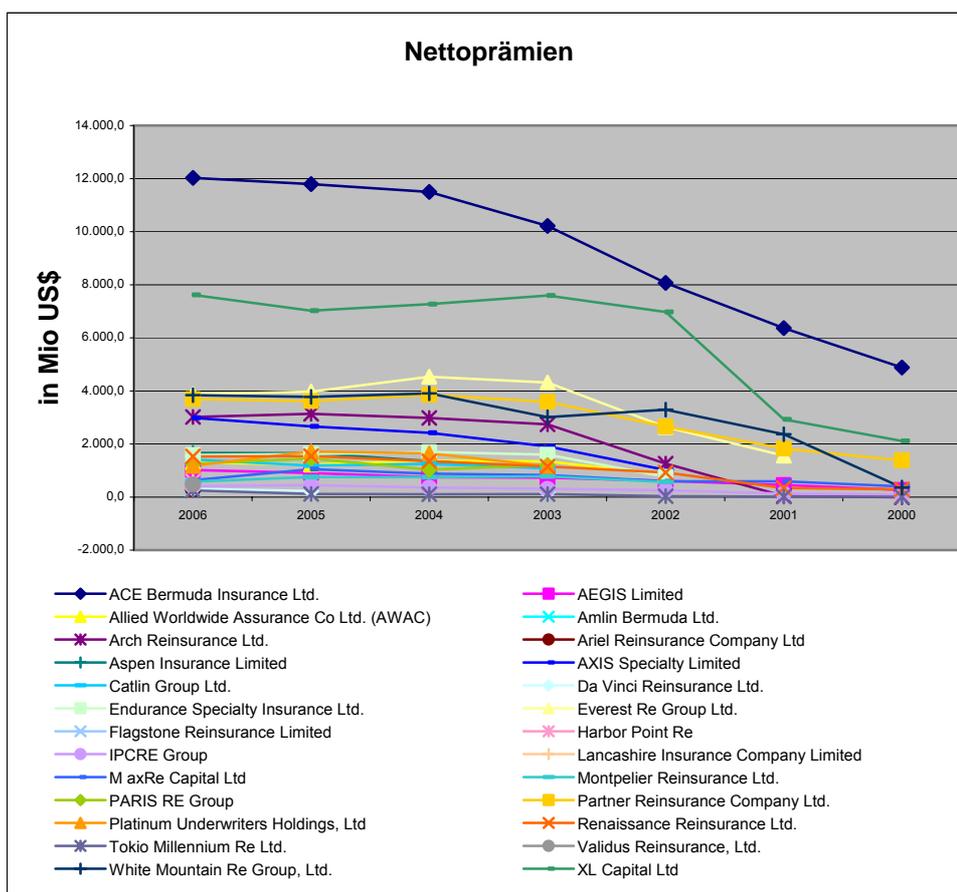


Abbildung 12: Gebuchte Nettoprämien der ausgewählten Bermuda-RVs

Auch bei den Nettoprämien lässt sich ein ähnlicher Verlauf wie bei den Bruttoprämien zu erkennen. Am stärksten gewachsen sind wieder ACE Bermuda Insurance Ltd. und XL Capital Ltd, während die anderen Bermuda-Rückversicherer im allgemeinen Verlauf zwar einen Anstieg verzeichnen konnten, jedoch diese von Jahr zu Jahr variierten.

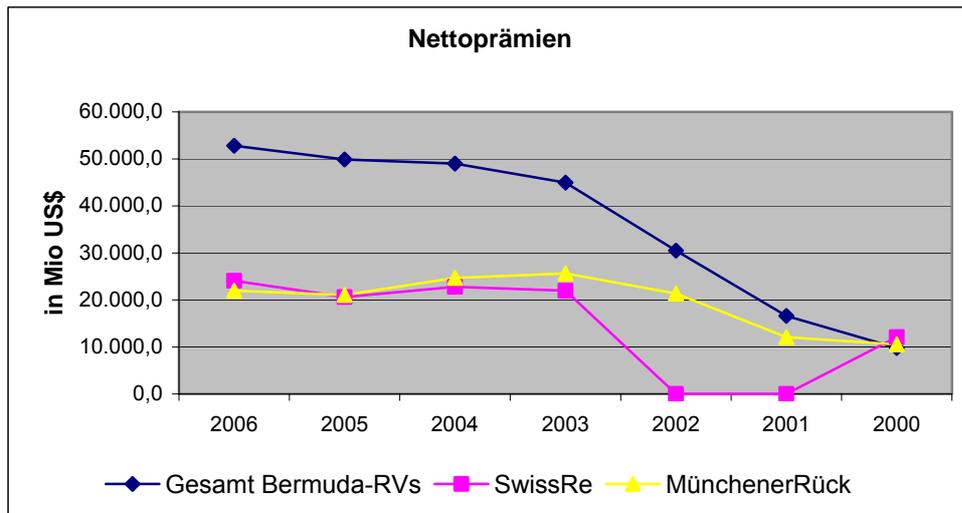


Abbildung 13: Gebuchte Nettoprämien der ausgewählten Bermuda-RV, SwissRe und MünchenerRück

Wie Abbildung 13 zeigt, liegt der Höhepunkt der Nettoprämieinnahmen im Zeitraum 2000 bis 2006 im Jahr 2003 mit anschließendem leichtem Rückgang. Im Verhältnis zu den traditionellen Rückversicherern konnten die Bermuda-Rückversicherer ihre Marktposition nicht nur in Bezug auf die Bruttoprämien deutlich stärken, sondern durch die Erhöhung ihrer Kapitalposition auch die auf eigenes Risiko übernommene Nettoprämien deutlich steigern.

8.3.3 Zediertes Prämienvolumen

Durch Zession können Rückversicherer Versicherungsgeschäft, das nicht an ihr jeweiliges Versicherungsportefeuille angepasst ist, an andere Versicherungsgesellschaften beziehungsweise Rückversicherer weitergeben, ohne jedoch das ursprüngliche Versicherungsgeschäft aufgeben zu müssen. Retrozession kann aber auch aus Solvabilitätsgründen getätigt werden.

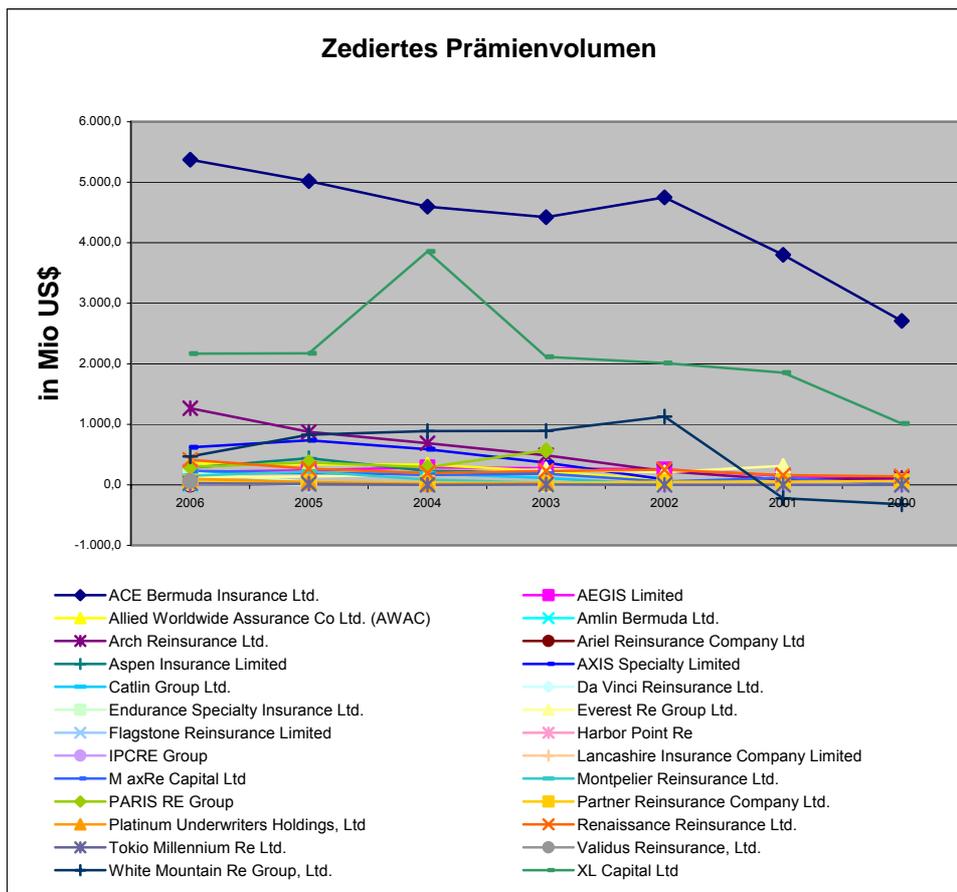


Abbildung 14: Zediertes Prämienvolumen der ausgewählten Bermuda-RVs

Verglichen mit den Gebuchten Bruttoprämien variieren die Bermuda-Rückversicherer ihren Retrozessionsanteil zwischen ca. 19% und 28% vom Bruttoprämienvolumen. Es ist zu beobachten, dass in den Jahren des Harten Marktes weniger zediert wird (Wert 2003: ca. 19%) als in Jahren niedriger Rückversicherungspreise (Wert 2000: ca. 28%). Dies ist unter anderem damit zu begründen, dass das für das jeweilige Unternehmen interessante und lukrative Geschäft selbst behalten wird und in Zeiten des weichen Marktes an andere Rückversicherer weitergegeben wird.

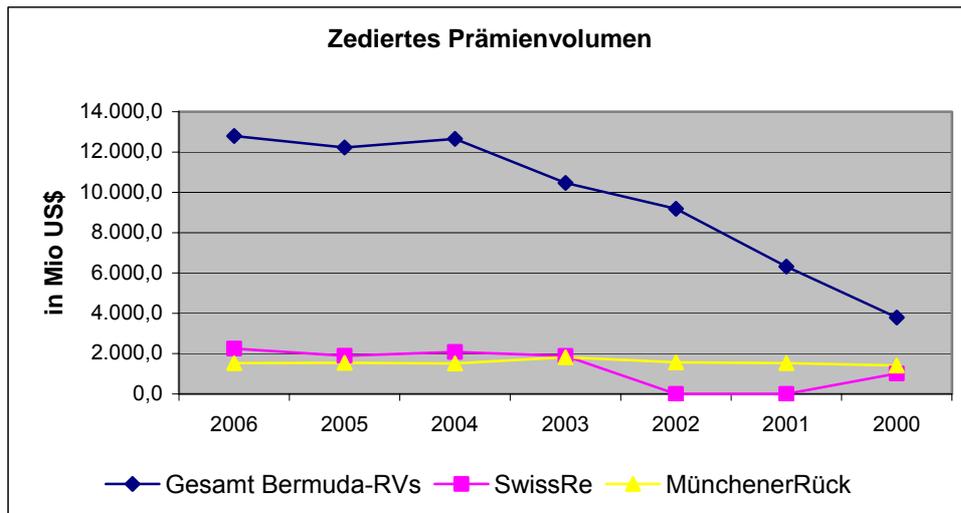


Abbildung 15: Zediertes Prämienvolumen der ausgewählten Bermuda-RV, SwissRe und MünchenerRück

Bei der Münchener Rück spielt sich der Anteil an zedierten Prämien innerhalb eines Spielraumes von ca. 6% ab (zwischen ca. 6% und 12%), wobei in absoluten Ziffern betrachtet kaum Veränderungen stattfinden. Bei der SwissRe, soweit Daten verfügbar waren, beträgt der Retrozessionsanteil konstant um die 8% vom Gebuchten Bruttoprämienvolumen.

8.4 Beurteilung des Geschäftsverlaufes

8.4.1 Schadenquote

Die Schadenquote spiegelt jenes Ausmaß wieder, in welchem die Prämieinnahmen einerseits für schon ausbezahlte Versicherungsleistungen und andererseits für Deckungsrückstellungen in Anspruch genommen wurden. Eine Schadenquote von mehr als 100 Prozent bedeutet somit, dass mittels der Beitragseinnahmen die Schadenszahlungen nicht gedeckt werden konnten.

Des Weiteren lässt sich anhand der Schadenquote die Exponierung gegenüber Einzel- und Größtrisiken der Rückversicherer ablesen. Versicherer mit einem

breit aufgestellten Risikoportefeuille weisen bei der Schadenquote in der Regel einen ruhigeren Verlauf auf.

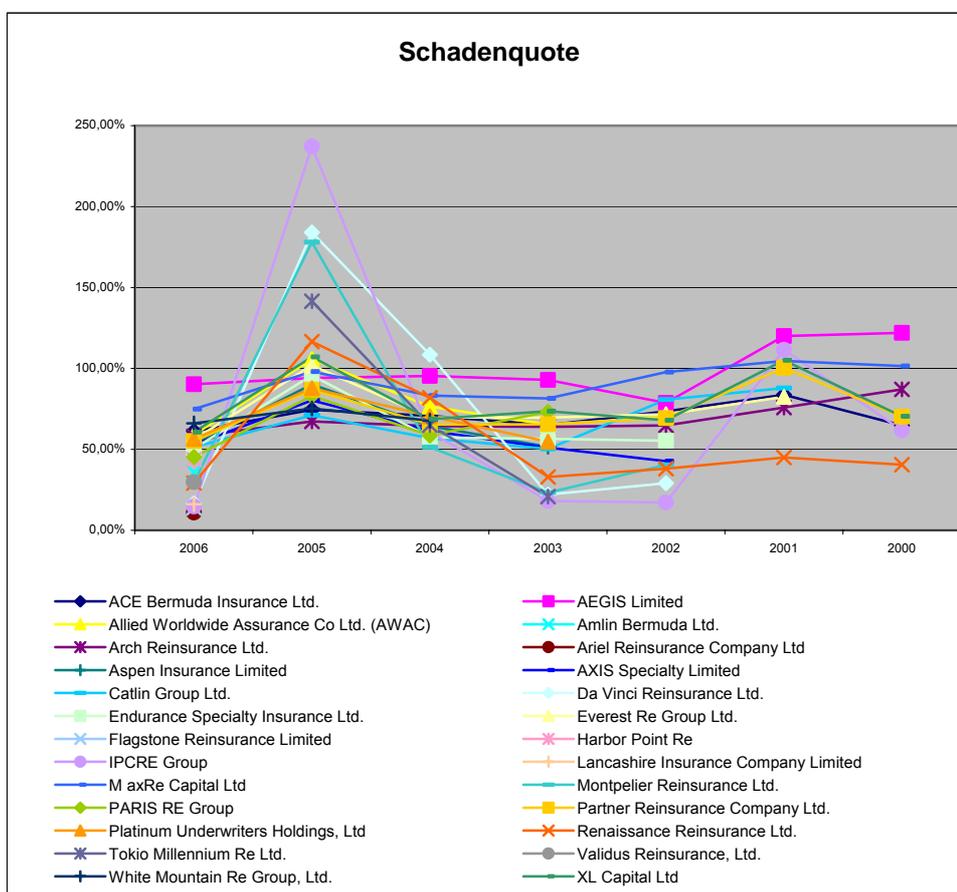


Abbildung 16: Schadenquote der ausgewählten Bermuda-RVs

Wie sich sowohl bei der IPCRE Group als auch bei Da Vinci Reinsurance Ltd. und Montpelier Reinsurance Ltd. in Abbildung 16 zeigt, schlägt die Schadensverlaufskurve bei riskanter aufgestellten Rückversicherern deutlich stärker aus. Im schadensreichen Hurrikanjahr 2005 erreichte IPCRE Group eine Spitze von ca. 237% (DaVinci ca. 184%, Montpelier ca. 178%) während im darauf folgenden, von Katastrophen her betrachtet ruhigen Jahr 2006 die Quote auf ca. 15% (DaVinci ca. 17%, Montpelier ca. 30%) fiel. Im Durchschnitt betrug die Schadenquote bei den ausgewählten Bermuda-Rückversicherern in den Jahren 2000 bis 2006 ungefähr 72%.

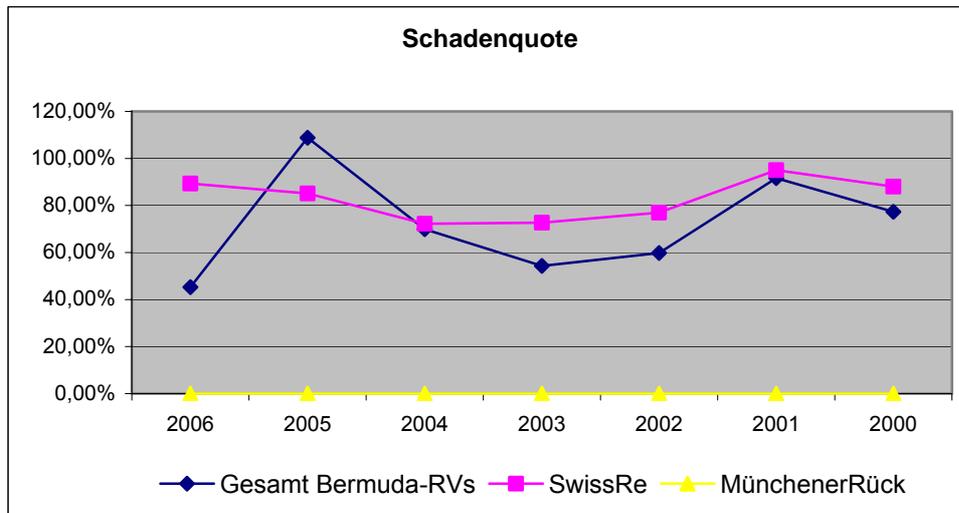


Abbildung 17: Schadenquote der ausgewählten Bermuda-RV, SwissRe und MünchenerRück

Im direkten Vergleich in Abbildung 17 zwischen den ausgewählten Bermuda-Rückversicherern und der SwissRe geht deutlich hervor, dass die zwar die durchschnittliche Schadenquote bei der SwissRe sogar bei ca. 83% Prozent liegt, jedoch die Schwankungen deutlich geringer sind. Dies weist auf ein breiter gestreutes Gesamtportfolio hin.

8.4.2 Kostenquote

In der Kostenquote spiegeln sich die Kosten des Betriebes einer Rückversicherung im Verhältnis zu den lukrierten Beiträgen wieder. Unter die Kostenquote fallen unter anderem Abschlusskosten, Vermittlungsgebühren, allgemeine Verwaltungskosten, Investitionskosten oder auch die Marktbeobachtungs- und Marktforschungskosten. Je geringer die Kostenquote ausfällt, desto kosteneffizienter arbeitet ein Rückversicherungsunternehmen. Durch Effizienzsteigerung im Bereich der Kostenquote können an die Erstversicherer bessere Konditionen weitergegeben werden.

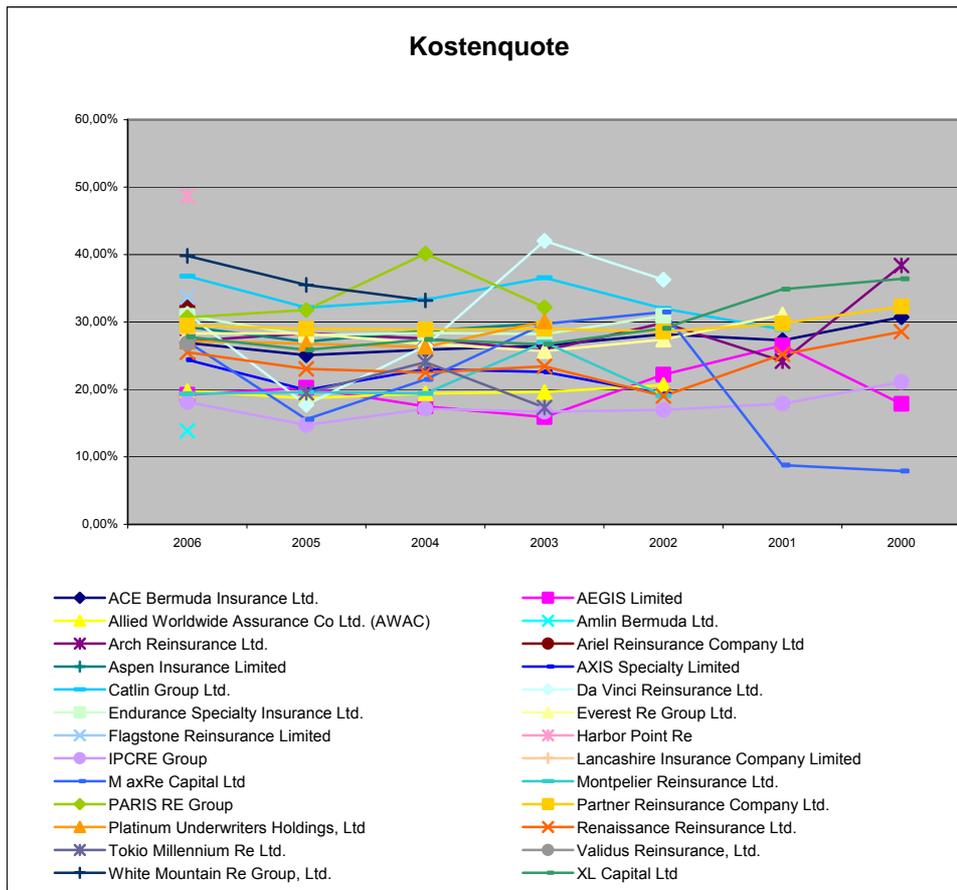


Abbildung 18: Kostenquote der ausgewählten Bermuda-RVs

Wie aus Abbildung 18 und Abbildung 19 hervorgeht, belaufen sich die Kosten mit einigen Ausreißern zwischen 18 und 28 Prozent. Im Durchschnitt liegt Kostenquote bei den Bermuda-Rückversicherern und der SwissRe jeweils bei ungefähr 26,5%. Bemerkenswert ist, das sich die Kostenquote der SwissRe seit 2000 kontinuierlich verbessert hat und von ca. 29% im Jahr 2000 auf ca. 24,8% im Jahr 2006 reduziert werden konnte.

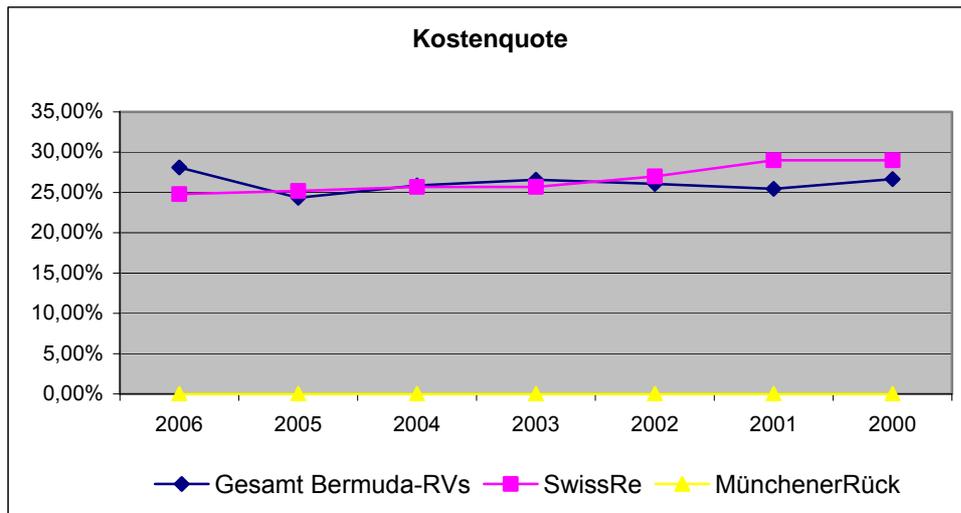


Abbildung 19: Kostenquote der ausgewählten Bermuda-RV, SwissRe und MünchenerRück

8.4.3 Kombinierte Schaden-/Kostenquote

In der kombinierten Schaden-/Kostenquote werden die Schadenquote und die Kostenquote aufsummiert, um eine Kennzahl für die Profitabilität des reinen Versicherungsgeschäftes zu berechnen. Es werden die Aufwendungen für den Betrieb der Versicherung und für die Schadensleistungen in ein Verhältnis zu den Prämieinnahmen gesetzt. Je geringer diese Quote ist, desto besser wirtschaftet das Unternehmen. Bei einer Schaden-/Kostenquote von unter 1 lukriert das Versicherungsunternehmen aus seiner Versicherungstätigkeit einen Gewinn. Steigt die Quote jedoch über 1, fährt das Unternehmen einen Verlust aus dem Versicherungsgeschäft ein.

Wie unten in Kapitel 8.5.1 zu sehen ist, können dennoch in Phasen mit einer kombinierten Schaden-/Kostenquote Gewinne erwirtschaftet werden.

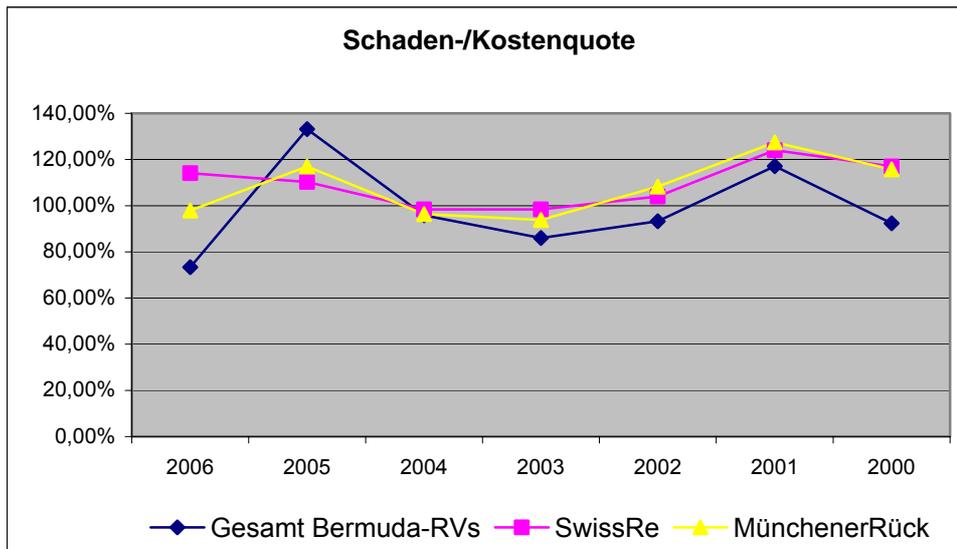


Abbildung 20: Schaden-/Kostenquote der ausgewählten Bermuda-RV, SwissRe und MünchenerRück

In Abbildung 20 ist die kombinierte Schaden-/Kostenquote der ausgewählten Bermuda-Rückversicherer im Vergleich zur SwissRe und der MünchenerRück dargestellt. Wie schon in den vorigen Kapiteln angedeutet zeigt sich hier der sehr ähnliche Verlauf der SwissRe und der MünchenerRück mit einem Durchschnittswert von ca. 108%, wobei die Schwankungsbreite hier +/- 12 Prozent beträgt. Bei den Bermuda-Rückversicherern beträgt die durchschnittliche kombinierte Schaden-/Kostenquote nur ca. 98,8%, jedoch mit Ausprägungen zwischen sehr guten 73,38% in 2006 und 133,15% in 2005.

8.5 Konzernergebnis

8.5.1 Nettoerträge

Trotz einer kombinierten Kosten-/Schadenquote von nahe und über 100% werden durch die Rückversicherungsunternehmen Gewinne erwirtschaftet. Diese entstehen unter anderem durch die gewinnbringende Veranlagungen der Prämien durch das Versicherungsunternehmen oder durch Auflösung von Rücklagen oder stillen Reserven.

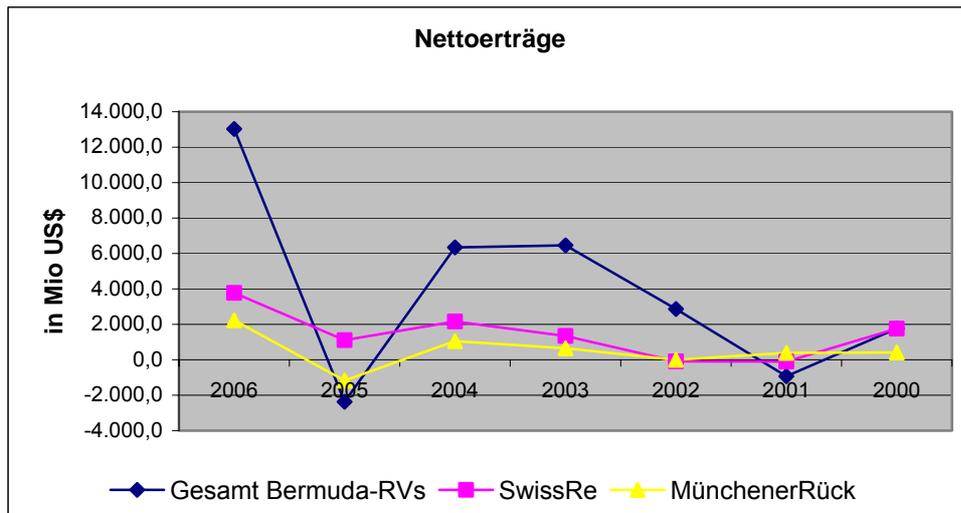


Abbildung 21: Nettoerträge der ausgewählten Bermuda-RV, SwissRe und MünchenerRück

Entsprechend den schon aufgezeigten Schwankungen der kombinierten Schaden-/Kostenquote bei den Bermuda-Rückversicherern verändert sich die Nettoertragssituation der Unternehmen wesentlich von Jahr zu Jahr. Abbildung 21 zeigt abermals die Verlustanfälligkeit der Bermuda-Rückversicherer in schadensintensiven Jahren, während in schadensarmen Jahren hohe Gewinne erwirtschaftet werden können.

Die Schwankungen bei der SwissRe und bei der MünchenerRück fallen bei Weitem geringer aus. Aufgrund ihrer finanziellen Ertragssituation kann der Verlust aus dem eigentlichen Versicherungsgeschäft abgedeckt und Reserven aufgebaut werden. Die geringere Risikoexposition ermöglicht eine längerfristige Kapitalbildung.

8.6 Zusammenfassung

Im Allgemeinen kann man bei den vorhandenen Daten einen Versicherungszyklus bei den traditionellen Rückversicherungsanbietern Schweizer Rückversicherungsgesellschaft und Münchener Rückversicherungsgesellschaft erkennen. Die Bermuda-Rückversicherer weisen Anzeichen eines

solchen Zykluses aus, jedoch kann nicht aufgrund der zur Verfügung stehenden Daten signifikant nachgewiesen werden. Mögliche Ursachen hierfür können unter anderem die rasante Entwicklung des Marktes und die Bereitstellung von neuem Kapital zur Erhöhung des Rückversicherungsangebotes sein.

Sehr wohl zeigt sich jedoch das riskantere Rückversicherungsgeschäft, das auf den Bermudas gezeichnet wird. Der allgemeine Geschäftsverlauf ist vor allem durch starke Schwankungen geprägt, die je nach Schadensfällen in dem entsprechenden Jahr sehr positiv oder sehr negativ ausfällt. Ein halbwegs konstanter Geschäftsverlauf, wie wir ihn bei der Schweizer Rückversicherungsgesellschaft oder der Münchener Rückversicherungsgesellschaft vorfinden, bei den Bermuda-Rückversicherern im Allgemeinen nicht ausgeprägt.

9 Schlussbetrachtung

Ziel dieser Arbeit war es, dem Leser eine Einführung in das Gebiet der Rückversicherung unter spezieller Herausarbeitung der dynamischen Märkte auf den Bermudas zu vermitteln.

In Bezug auf die Theorieaufarbeitung in der Fachliteratur lässt sich feststellen, dass es kaum Bücher gibt, die sich mit den verschiedenen Arten Rückversicherung im Allgemeinen auseinandersetzen. Eine Ausnahme stellt das Buch von Liebwein dar. Des Weiteren bieten sowohl die Schweizer Rückversicherungsgesellschaft als auch diverse Rückversicherungsmakler (z.B. Benfield Group) ausreichend Fachliteratur an, welche von der einfachen Einführung bis hin zu speziellen Problemgebieten der Rückversicherung abdeckt.

Die Aufarbeitung und Aufbereitung von allgemeinen Informationen über das Rückversicherungsgeschäft lies sich mit Hilfe der im obigen Absatz genannten Literatur durchführen.

Schwieriger gestaltete sich die Zusammenstellung der Daten für die Betrachtung der Entwicklung der Bermuda-Rückversicherer. Aus der Gesamtheit der Daten mussten zuerst all jene Rückversicherungsgesellschaften herausgefiltert werden, von welchen genügend Daten zur Verfügung standen.

Aus der anschließenden Ausarbeitung und Interpretation der Grafiken konnte zwar der Versicherungszyklus nicht signifikant nachgewiesen werden. Sehr schön hat sich der riskantere Geschäftsverlauf der Bermuda-Rückversicherer im Vergleich mit der Schweizer Rückversicherungsgesellschaft und der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft herausgehoben.

10 Literaturverzeichnis

10.1 Bücher und Skripten

- [Alb 1988] Albrecht, Peter; Schake, Edmund: Versicherungstechnisches Risiko. In: Farny, Dieter et al. (Hrsg.): Handwörterbuch der Versicherung, Karlsruhe 1988
- [DVZ 2002] Schweizerische Rückversicherungs-Gesellschaft Zürich: Der Versicherungszyklus als unternehmerische Herausforderung, Zürich 2002
- [ERV 2002] Schweizerische Rückversicherungs-Gesellschaft Zürich: Einführung in die Rückversicherung, 7.Auflage, Zürich 2002
- [Far 1995] Farny, Dieter: Versicherungsbetriebslehre, 2.Auflage, VVW Karlsruhe 1995
- [GLO 1999] Organisation for Economic Cooperation and Development: Glossary of Insurance Policy Terms, Paris 1999
- [Got 2002] Gottschalk-Mazouz, Niels: Risiko. In: V. Marcus Düwell, Christoph Hübenthal, Micha H. Werner (Hrsg.): Handbuch Ethik, Metzler-Verlag 2002
- [Gro 1982] Grossmann, Marcel: Rückversicherung: Eine Einführung, 2.Auflage, St.Gallen 1982
- [Hel 1984] Helten, Elmar; Karten, Walter: Das Risiko und seine Kalkulation. In: Große, Walter; Müller-Ltz, Heinz L.; Schmidt, Reimer (Hrsg.): Versicherungszyklopädie, Band 2: Versicherungsbetriebslehre, 4.Auflage, Wiesbaden 1991
- [Jun 2006] Jung, Hans: Allgemein Betriebswirtschaftslehre, 10.Auflage, Oldenbourg Wissenschaftsverlag 2006

- [Kil 1991] Kiln, Robert: Reinsurance in Practice, 3.Auflage, London 1991
- [Kni 1921] Knight, Frank Hyneman: Risk, Uncertainty and Profit, Cosimo 2005
- [Lie 2000] Liebwein, Peter: Klassische und moderne Formen der Rückversicherung, Karlsruhe, 2000
- [Mac 1997] Mack, Thomas: Schadenversicherungsmathematik, in: Deutsche Gesellschaft für Versicherungsmathematik: Schriftenreihe Angewandte Versicherungsmathematik, Heft 28, Karlsruhe 1997
- [Mik 2001] Mikus, Barbara: Risiken und Risikomanagement – ein Überblick. In: GötzeUwe et al.: Risikomanagement, Birkhäuser 2001
- [Pfe 1999] Pfeiffer, Christoph: Einführung in die Rückversicherung: Das Standardwerk für Theorie und Praxis, 5.Auflage, Wiesbaden 1999
- [PNR 1997] Schweizerische Rückversicherungs-Gesellschaft Zürich: Proportionale und Nichtproportionale Rückversicherung, Zürich 1997
- [Rom 2007] Romeike, Frank: Risikomanagement in Versicherungen – Ein Überblick. In: Wirtschaft und Management. Schriftenreihe zur wirtschaftswissenschaftlichen Forschung und Praxis, Jahrgang 4, Nr. 6, Mai 2007
- [RUK 2005] Schweizerische Rückversicherungs-Gesellschaft Zürich: Risiko und Kapital. Überlegungen zu Risikomodellen, Zürich 2005
- [Sig 0506] Schweizerische Rückversicherungs-Gesellschaft Zürich: Sigma Nr. 5/2006, Zürich 2006
- [TOP 2007] Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft: Zyklusmanagement in Topics 2/2007, München 2007

10.2 Geschäftsberichte

ACE Bermuda Insurance Ltd: Jahresberichte aus 2006, 2005, 2004, 2003, 2002, 2001, 2000

AEGIS Limited: Jahresberichte aus 2006, 2005

Allied Worldwide Assurance Co Ltd: Jahresberichte aus 2006, 2005

Arch Insurance Ltd: Jahresbericht aus 2006

Ariel Reinsurance Company Ltd: Jahresbericht aus 2006

Aspen Insurance Ltd: Jahresberichte aus 2006, 2005, 2004, 2003

AXIS Specialty Ltd: Jahresberichte aus 2006, 2005, 2004, 2003

Endurance Specialty Insurance Ltd: Jahresberichte aus 2006, 2004, 2003

Everest Re Group Ltd: Jahresbericht aus 2006

Flagstone Reinsurance Group: Jahresbericht aus 2006

Harbor Point Re: Jahresbericht aus 2006

IPCRE Group: Jahresberichte aus 2006, 2005, 2004

Lancashire Insurance Company Ltd: Jahresbericht aus 2006

MaxRe Capital Group: Jahresberichte aus 2006, 2005

Montpellier Reinsurance Ltd: Jahresberichte aus 2006, 2005, 2004, 2003, 2002

Münchener Rück: Jahresberichte aus 2006, 2005, 2004, 2003, 2002, 2001,
2000

ParisRe Group: Jahresberichte aus 2006, 2005, 2004

Partner Reinsurance Ltd: Jahresberichte aus 2006, 2005, 2004, 2003, 2002,
2001, 2000

Platinum Underwriters Holdings Ltd: Jahresberichte aus 2006, 2005, 2004,
2003

Renaissance Re Ltd: Jahresberichte aus 2006, 2005, 2004, 2003, 2002, 2001,
2000

SwissRe: Jahresberichte aus 2006, 2005, 2004, 2003, 2002, 2001, 2000

Tokio Millenium Re Ltd: Jahresberichte aus 2006, 2005, 2004, 2003

Validus Reinsurance Ltd: Jahresbericht aus 2006

White Mountain Re Group Ltd: Jahresberichte aus 2006, 2005, 2004

XL Capital Ltd: Jahresberichte aus 2006, 2005, 2004, 2003, 2002, 2001, 2000

Die weiteren Daten stammen aus:

Benfield Group: Benfield Bermuda Quaterly March 2004

Benfield Group: Benfield Bermuda Quaterly March 2005

Benfield Group: Benfield Bermuda Quaterly March 2006

Benfield Group: Benfield Bermuda Quaterly March 2007

Benfield Group: Old Money, New Money March 2002

Benfield Group: Old Money, New Money March 2003

Deloitte: 10th Annual Bermuda Insurance Survey 2004

Deloitte: 11th Annual Bermuda Insurance Survey 2005

Deloitte: 12th Annual Bermuda Insurance Survey 2006

Deloitte: 13th Annual Bermuda Insurance Survey 2007

Deloitte: 7th Annual Bermuda Insurance Survey 2001

Deloitte: 8th Annual Bermuda Insurance Survey 2002

Deloitte: 9th Annual Bermuda Insurance Survey 2003

10.3 Daten zu Kapitel 8

Zeile	Name
1	ACE Bermuda Insurance Ltd.
2	AEGIS Limited
3	Allied Worldwide Assurance Co Ltd. (AWAC)
4	Amlin Bermuda Ltd.
5	Arch Reinsurance Ltd.
6	Ariel Reinsurance Company Ltd.
7	Aspen Insurance Limited
8	AXIS Specialty Limited
9	Catlin Group Ltd.
10	DaVinci Reinsurance Ltd.
11	Endurance Specialty Insurance Ltd.
12	Everest Re Group Ltd.
13	Flagstone Reinsurance Limited

14	Harbor Point Re
15	IPCRE Group
16	Lancashire Insurance Company Limited
17	MaxRe Capital Ltd.
18	Montpelier Reinsurance Ltd.
19	Paris Re Group
20	Partner Reinsurance Company Ltd.
21	Platinum Underwriters Holdings Ltd.
22	Renaissance Reinsurance Ltd.
23	Tokio Millenium Re Ltd.
24	Validus Reinsurance Ltd.
25	White Mountain Re Group Ltd.
26	XL Capital Ltd.
27	Gesamt ausgewählte Bermuda-(Rück)Versicherungen
28	Schweitzer Rückversicherungsgesellschaft (in CHF)
29	Schweitzer Rückversicherungsgesellschaft (in USD)
30	Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft (in EUR)
31	Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft (in USD)

Wechselkurs EUR/USD	Daten der EZB jeweils zum Jahresultimo
Wechselkurs CHF/USD	Daten der Schweizer Nationalbank jeweils zum Jahresultimo

Farbenkennzeichnung:

Hellgrün	aus jeweiligem Jahresbericht/Homepage
Dunkelgrün	Benfield Bermuda Quaterly
Blau	www.secinfo.com
Grau	Daten von Deloitte Annual Bermuda Insurance Report

2006

Z.	Shareholders' Funds	Veränd. VJ	EK-Quote	Total Assets	Veränd. VJ	GPW	Veränd. VJ	NPW	Veränd. VJ	ceded premiums	Veränd. VJ	Retrozessionsanteil	Net Income	Veränd. VJ	Loss Ratio	Expense Ratio	Combined Ratio	ROE
1	14.278,0	20,88%	21,27%	67.135,0	7,52%	17.401,0	3,51%	12.030,0	2,02%	5.371,0	7,01%	30,87%	2.305,0	124,22%	61,20%	26,90%	88,10%	18,80%
2	1.025,6	7,94%	19,27%	5.322,9	0,26%	1.231,8	7,67%	1.018,1	12,47%	2.137,7	-10,55%	17,35%	58,4	-17,40%	90,28%	19,22%	109,50%	5,91%
3	2.220,1	56,31%	29,13%	7.620,6	15,28%	1.659,0	6,33%	1.306,6	6,92%	352,4	4,17%	21,24%	442,8	-377,10%	59,04%	19,77%	78,81%	24,30%
4	1,0		0,07%	1.449,1		411,3		411,3		0,0		0,00%	180,0		35,82%	13,86%	49,68%	30,41%
5	3.590,6	44,75%	25,09%	14.312,5	24,58%	4.282,4	6,67%	3.077,4	-3,87%	1.265,0	44,41%	29,54%	692,6	170,02%	58,10%	27,17%	85,27%	25,60%
6	1.159,8		89,50%	1.295,8		289,2		286,3		2,9		1,00%	157,2		10,90%	32,20%	43,20%	15,70%
7	2.389,3	17,13%	36,47%	6.551,7	0,53%	1.945,5	-7,03%	1.663,6	0,73%	281,9	-36,06%	14,49%	378,1	-312,65%	53,07%	29,28%	82,35%	17,10%
8	4.412,6	25,63%	32,29%	13.685,3	14,58%	3.609,0	6,34%	2.989,2	12,42%	619,8	-15,66%	17,17%	925,8	927,52%	52,92%	24,40%	77,32%	26,70%
9	2.018,3	116,76%	22,92%	8.806,3	128,14%	1.605,0	15,75%	1.410,1	18,59%	194,9	-1,32%	12,14%	258,8	1213,71%	51,40%	36,80%	88,20%	24,20%
10	1.011,2	18,10%	72,14%	1.401,8	26,39%	349,4	53,65%	310,5	37,09%	38,9	4222,22%	11,13%	190,8	-193,16%	16,66%	31,23%	47,89%	22,26%
11	2.297,9	22,72%	33,18%	6.925,6	9,09%	1.789,6	7,23%	1.585,6	-2,08%	204,0	311,29%	11,40%	498,1	-325,90%	50,51%	30,91%	81,42%	25,60%
12	5.107,7	23,38%	29,86%	17.107,6	3,84%	4.000,9	-2,62%	3.875,7	-2,42%	125,2	-8,35%	3,13%	840,4	-484,27%	56,10%	28,31%	84,41%	18,20%
13	864,5		75,54%	1.144,5		302,5		282,5		20,0		6,61%	152,3		13,88%	33,68%	47,56%	21,70%
14	1.462,0					642,6		590,4		52,2		8,12%	79,4		43,70%	48,70%	92,80%	7,30%
15	1.991,0	23,17%	75,26%	2.645,4	-4,78%	429,9	-9,00%	412,2	-8,56%	17,7	-18,06%	4,12%	394,6	-163,30%	14,73%	18,12%	32,86%	20,90%
16	1.137,6		68,42%	1.662,7		626,0		547,5		78,5		12,54%	159,3		16,10%	26,30%	44,30%	15,30%
17	1.390,1	17,24%	23,77%	5.849,0	10,25%	865,2	-30,56%	634,7	-39,38%	230,5	15,89%	26,64%	216,9	2183,16%	74,88%	27,09%	101,97%	16,80%
18	1.492,9	41,15%	38,29%	3.898,8	-3,96%	727,5	-25,67%	578,6	-23,57%	148,9	-32,84%	20,47%	302,9	-140,23%	29,61%	19,35%	48,96%	23,80%
19	2.090,8	41,41%	32,54%	6.424,4	-26,52%	1.549,7	-14,97%	1.254,0	-13,58%	295,7	-20,43%	19,08%	254,3	359,86%	45,30%	30,70%	76,00%	19,00%
20	3.786,0	22,41%	25,33%	14.948,0	8,76%	3.734,0	1,88%	3.689,0	2,02%	45,0	-8,16%	1,21%	749,0	-1568,63%	55,10%	29,50%	84,60%	26,00%
21	1.858,1	20,64%	36,48%	5.093,6	-1,18%	1.275,2	-27,76%	1.176,6	-31,50%	98,6	107,55%	7,73%	329,7	-339,78%	56,40%	27,20%	83,60%	21,90%
22	3.280,5	87,05%	42,23%	7.769,0	13,06%	1.943,6	7,43%	1.529,6	-0,89%	414,0	55,76%	21,30%	761,6	-370,65%	29,17%	25,51%	54,68%	36,30%
23	2.771,7	12,64%	66,58%	1.159,0	12,01%	275,6	112,33%	250,2	116,81%	25,4	76,39%	9,22%	123,9	-347,80%				
24	1.192,5		72,43%	1.646,4		540,8		477,1		63,7		11,78%	183,1		29,79%	26,85%	56,65%	15,30%
25	4.455,3	16,23%	22,91%	19.443,7	0,13%	4.312,0	-6,30%	3.843,5	1,84%	468,5	-43,40%	10,87%	1.723,2	150,26%	66,10%	39,80%	105,90%	16,20%
26	10.131,2	19,59%	17,08%	59.308,9	1,46%	9.786,2	6,41%	7.617,4	8,45%	2.168,8	-0,18%	22,16%	1.722,4	-233,28%	60,70%	27,80%	88,50%	19,00%
27	75.416,3	37,80%	26,69%	282.587,6	9,68%	65.584,9	5,62%	52.787,7	5,85%	12.797,2	4,68%	19,51%	13.030,6	-649,51%	45,26%	28,11%	73,38%	20,65%
28	30.884,0	34,69%	10,60%	291.300,0	32,92%	31.796,0	8,23%	29.079,0	8,08%	2.717,0	9,91%	8,55%	4.560,0	214,27%				
29	25.572,0	45,50%	10,60%	241.196,4	43,59%	26.327,1	16,91%	24.077,4	16,75%	2.249,7	18,73%	8,55%	3.775,7	239,48%				
30	11.155,1	7,09%	14,24%	78.357,4	-5,44%	17.847,2	-6,89%	16.687,4	-6,56%	1.159,8	-11,32%	6,50%	1.695,0	-270,85%				
31	14.691,3	19,55%	14,24%	103.196,7	5,56%	23.504,8	3,95%	21.977,3	4,31%	1.527,5	-1,00%	6,50%	2.232,3	-290,73%				

EUR/USD 1,3170
CHF/USD 0,8280

2005

Z.	Shareholders' Funds	Veränd. VJ	EK-Quote	Total Assets	Veränd. VJ	GPW	Veränd. V	NPW	Veränd. V	ceded premiums	Veränd. VJ	Retrozessions- anteil	Net Income	Veränd. VJ	Loss Ratio	Expense Ratio	Combined Ratio	ROE	
1	11.812,0	19,97%	18,92%	62.440,0	11,14%	16.811,0	4,46%	11.792,0	2,57%	5.019,0	9,17%	29,86%	1.029,0	-10,82%	74,50%	25,10%	99,60%	8,90%	
2	950,2	-2,15%	17,90%	5.309,0	1,87%	1.144,1	10,19%	905,2	20,90%	338,9	-17,51%	20,88%	70,7	128,06%	94,09%	20,25%	114,34%	7,39%	
3	1.420,3	-33,58%	21,49%	6.610,5	30,33%	1.560,3	-8,65%	1.222,0	-10,98%	338,3	0,89%	21,68%	-159,8	-181,03%	105,75%	18,69%	124,44%	-9,00%	
4																			
5	2.480,5	10,64%	21,59%	11.488,4	39,78%	4.014,8	9,45%	3.138,8	5,33%	876,0	27,33%	21,82%	256,5	-19,06%	67,23%	28,33%	95,56%	12,00%	
6																			
7	2.039,8	37,68%	31,30%	6.517,1	65,28%	2.092,5	31,92%	1.651,6	21,66%	440,9	92,87%	21,07%	-177,8	-191,13%	90,10%	27,10%	117,26%	-10,19%	
8	3.512,4	8,47%	29,45%	11.926,0	31,95%	3.393,9	12,67%	2.659,0	9,71%	734,9	24,86%	21,65%	90,1	-81,80%	80,32%	19,92%	100,24%	2,70%	
9	931,1	-4,13%	24,12%	3.860,0	14,43%	1.386,6	-3,29%	1.189,1	-4,60%	197,5	5,45%	14,24%	19,7	-87,22%	71,13%	32,15%	103,28%	2,07%	
10	856,2		77,20%	1.109,1		227,4		226,5		0,9		0,40%	-204,8		184,02%	17,73%	201,75%	-32,87%	
11	1.872,5	0,54%	29,50%	6.348,4	21,51%	1.668,9	-2,48%	1.619,3	-4,58%	49,6	244,44%	2,97%	-220,5	-162,01%	95,78%	28,03%	123,80%	-12,60%	
12	4.139,7	11,51%	25,13%	16.474,5	9,30%	4.108,6	-12,66%	3.972,0	-12,35%	136,6	-20,86%	3,32%	-218,7	-144,19%	101,88%	28,31%	130,19%	-4,70%	
13																			
14																			
15	1.616,4	-3,12%	58,18%	2.778,3	36,98%	472,4	24,84%	450,8	25,82%	21,6	7,46%	4,57%	-623,4	-549,78%	237,04%	14,74%	251,78%	-98,00%	
16																			
17	1.185,7	31,35%	22,35%	5.305,2	22,82%	1.246,0	19,39%	1.047,1	18,84%	198,9	22,40%	15,96%	9,5	-93,30%	98,03%	15,57%	113,60%	0,90%	
18	1.057,7	-39,83%	26,05%	4.059,7	19,47%	978,7	16,93%	757,0	1,03%	221,7	152,79%	22,65%	-752,9	-413,32%	178,05%	19,60%	197,64%	-53,60%	
19	1.478,6	12,81%	16,91%	8.743,2	24,56%	1.822,6	37,73%	1.451,0	40,49%	371,6	27,92%	20,39%	55,3	-61,94%	83,00%	31,78%	114,78%	4,36%	
20	3.093,0	-7,73%	22,50%	13.744,0	9,86%	3.665,0	-5,74%	3.616,0	-6,15%	49,0	40,00%	1,34%	-51,0	-110,37%	86,90%	29,00%	115,90%	-8,60%	
21	1.540,2	35,94%	29,88%	5.154,4	50,63%	1.765,2	6,34%	1.717,7	4,36%	47,5	239,29%	2,69%	-137,5	-262,15%	87,80%	26,80%	114,60%	-10,30%	
22	1.753,8	-18,20%	25,52%	6.871,3	24,34%	1.809,1	17,15%	1.543,3	14,39%	265,8	36,31%	14,69%	-281,4	-311,42%	116,61%	23,06%	139,66%	-13,60%	
23	685,1	15,08%	66,21%	1.034,7	26,57%	129,8	26,88%	115,4	12,81%	14,4	#DIV/0!	11,09%	-50,0	-290,84%	141,55%	19,51%	161,05%	-7,80%	
24																			
25	3.833,2	-1,31%	19,74%	19.418,1	2,12%	4.802,0	-3,97%	3.774,2	-3,33%	827,8	-6,75%	17,99%	269,0	-35,75%	75,20%	35,50%	110,70%	7,00%	
26	8.471,8	9,47%	14,49%	58.454,9	19,26%	9.196,8	-17,32%	7.024,1	-3,35%	2.172,7	-43,67%	23,62%	-1.292,3	-214,74%	107,06%	25,88%	132,94%	-15,40%	
27	54.730,2	7,43%	21,24%	257.646,8	17,97%	62.095,7	0,72%	49.872,1	1,78%	12.223,6	-3,38%	19,69%	-2.371,3	-137,40%	108,80%	24,35%	133,15%	-8,56%	
28	22.929,0	19,57%	10,46%	219.147,0	18,78%	29.378,0	3,15%	26.906,0	3,09%	2.472,0	3,78%	8,41%	1.451,0	-41,37%					
29	17.575,1	4,97%	10,46%	167.976,2	4,28%	22.518,2	-9,44%	20.823,4	-9,49%	1.894,8	-8,89%	8,41%	1.112,2	-48,55%	85,10%	25,20%	110,30%	6,70%	
30	10.417,0	-12,21%	12,57%	82.869,2	8,19%	19.167,2	-0,39%	17.859,3	-1,49%	1.307,9	17,54%	6,82%	-992,1	-227,68%					
31	12.288,9	-23,97%	12,57%	97.760,8	-6,29%	22.611,5	-13,73%	21.068,6	-14,66%	1.542,9	1,80%	6,82%	-1.170,4	-210,59%					

EUR/USD 1,1797
CHF/USD 0,7665

Z.	Shareholders' Funds	Veränd. VJ	EK-Quote	Total Assets	Veränd. VJ	GPW	Veränd. VJ	NPW	Veränd. VJ	ceded premiums	Veränd. VJ	Retroszessions- anteil	Net Income	Veränd. VJ	Loss Ratio	Expense Ratio	Combined Ratio	ROE
1	9.845,4	11,44%	17,52%	56.183,0	13,38%	16.094,0	9,95%	11.496,4	12,54%	4.597,6	3,97%	28,57%	1.152,7	-18,68%	70,70%	25,90%	96,60%	12,20%
2	9,71,1		18,63%	5.211,6		1.038,3		748,7		289,6		27,89%	31,0		95,38%	17,48%	112,87%	3,26%
3	2.138,5	8,05%	42,16%	5.072,2	45,38%	1.708,0	8,53%	1.372,7	1,95%	335,3	47,58%	19,63%	197,2	-31,62%	76,45%	19,41%	95,86%	9,60%
4																		
5	2.241,9	31,05%	27,28%	8.218,8	47,15%	3.668,0	13,70%	2.980,0	8,82%	688,0	41,10%	18,76%	316,9	12,94%	64,36%	27,55%	91,91%	16,10%
6																		
7	1.481,5	14,08%	37,57%	3.943,1	52,92%	1.586,2	21,38%	1.357,6	24,23%	228,6	6,82%	14,41%	195,1	28,36%	64,36%	28,70%	93,05%	6,88%
8	3.238,1	14,94%	35,83%	9.038,3	74,74%	3.012,3	32,49%	2.423,7	27,00%	588,6	61,17%	19,54%	495,0	-7,02%	61,44%	23,00%	84,44%	16,30%
9	971,2	52,08%	28,79%	3.373,1	40,99%	1.433,8	19,66%	1.246,5	14,87%	187,3	65,61%	13,06%	154,1	21,34%	56,88%	33,30%	90,18%	19,14%
10																		
11	1.862,5	13,24%	35,65%	5.224,4	51,04%	1.711,4	6,83%	1.697,0	6,21%	14,4	242,86%	0,84%	355,6	35,00%	57,41%	28,39%	85,80%	20,30%
12	3.712,5	17,30%	24,63%	15.072,8	18,78%	4.704,1	2,85%	4.531,5	5,01%	172,6	-33,20%	3,67%	494,9	16,17%	69,75%	26,78%	96,53%	14,40%
13																		
14																		
15	1.668,4	6,32%	82,26%	2.028,3	14,63%	378,4	17,22%	358,3	16,22%	20,1	38,62%	5,31%	138,6	-46,82%	60,75%	17,14%	77,90%	6,60%
16																		
17	902,7	18,32%	20,90%	4.319,4	25,11%	1.043,6	3,35%	881,1	6,86%	162,5	-12,30%	15,57%	141,8	11,83%	83,28%	21,48%	104,76%	15,35%
18	1.751,9	5,68%	51,56%	3.398,1	33,12%	837,0	3,37%	749,3	-3,69%	87,7	176,66%	10,48%	240,3	-40,93%	51,40%	19,40%	70,80%	14,10%
19	1.310,7	24,12%	18,67%	7.019,5	-2,92%	1.323,3	-25,59%	1.032,8	-14,55%	290,5	-49,02%	21,95%	145,3	25,37%	58,57%	40,14%	98,71%	11,32%
20	3.352,0	29,20%	26,79%	12.511,0	14,75%	3.888,0	7,27%	3.853,0	7,34%	35,0	0,29%	0,90%	492,0	5,20%	65,40%	28,90%	94,30%	17,00%
21	1.133,0	6,17%	33,11%	3.422,0	37,88%	1.660,0	38,56%	1.646,0	40,43%	14,0	-45,95%	0,84%	84,8	-41,44%	70,40%	26,30%	96,70%	7,70%
22	2.144,0	2,85%	38,80%	5.526,3	16,84%	1.544,2	11,72%	1.349,2	17,07%	195,0	-15,11%	12,63%	133,1	-77,99%	81,90%	22,50%	104,40%	5,10%
23	595,3	2,16%	72,82%	817,5	-1,01%	102,3	-12,64%	102,3	-8,58%	0,0	-100,00%	0,00%	26,2	-51,30%	64,88%	24,04%	89,02%	4,40%
24																		
25	3.883,9	30,37%	20,43%	19.015,1	27,01%	4.792,1	22,91%	3.904,4	29,81%	887,7	-0,40%	18,52%	418,7	49,22%	67,80%	33,20%	101,00%	12,20%
26	7.738,7	11,56%	15,79%	49.014,6	20,24%	11.124,0	14,61%	7.267,2	-4,27%	3.856,8	82,38%	34,67%	1.126,3	203,01%	68,61%	27,40%	96,01%	12,00%
27	50.943,3	16,10%	23,32%	218.409,1	21,28%	61.649,0	11,22%	48.997,7	8,99%	12.651,3	20,81%	20,52%	6.339,6	-1,88%	69,91%	25,67%	95,79%	11,30%
28	19.177,0	3,60%	10,39%	184.492,0	8,72%	28.481,0	-5,68%	26.099,0	-6,14%	2.382,0	-0,33%	8,36%	2.475,0	45,42%				
29	16.743,4	14,55%	10,39%	161.080,0	20,21%	24.866,8	4,29%	22.787,0	3,78%	2.079,7	10,20%	8,36%	2.160,9	60,79%	72,20%	25,70%	98,40%	13,60%
30	11.866,2	4,31%	15,49%	76.592,6	1,96%	19.242,6	-11,52%	18.129,9	-10,72%	1.112,7	-22,76%	5,78%	777,0	52,11%				
31	16.163,0	12,50%	15,49%	104.326,8	9,96%	26.210,3	-4,58%	24.694,7	-3,72%	1.515,6	-16,70%	5,78%	1.058,4	64,05%				

EUR/USD 1,3621
CHF/USD 0,8731

Z.	Shareholders' Funds	Veränd. VJ	EK-Quote	Total Assets	Veränd. VJ	GPW	Veränd. VJ	NPW	Veränd. VJ	ceded premiums	Veränd. VJ	Retrozessions- anteil	Net Income	Veränd. VJ	Loss Ratio	Expense Ratio	Combined Ratio	ROE	
1	8.834,8	38,29%	17,83%	49.552,8	14,04%	14.639,9	14,18%	10.215,0	26,61%	4.421,9	-6,92%	30,21%	1.417,5	1752,94%	65,00%	26,50%	94,50%	18,80%	
2	4.714,6	0,00%	0,00%	4.714,6		1.004,0		729,0		275,0		27,39%	42,0		92,92%	15,90%	108,82%		
3	1.979,1	17,64%	56,72%	3.489,0	36,27%	1.573,7	70,59%	1.346,5	59,16%	227,2	196,99%	14,44%	288,4	126,02%	65,29%	19,63%	84,02%	15,70%	
4																			
5	1.710,7	21,22%	30,63%	5.585,3	86,72%	3.226,0	116,95%	2.738,4	117,06%	487,6	116,33%	15,11%	280,6	375,59%	63,89%	25,78%	89,66%	17,90%	
6																			
7	1.298,7		50,37%	2.578,5		1.308,8		1.092,8		214,0		16,38%	152,0		51,62%	29,80%	81,42%	14,00%	
8	2.817,1	43,66%	54,47%	5.172,3	75,44%	2.273,6	105,20%	1.908,4	87,41%	365,2	307,13%	16,06%	532,4	100,83%	51,11%	22,60%	73,71%	22,30%	
9	638,6	25,46%	26,69%	2.392,5	38,27%	1.198,2	65,75%	1.085,1	113,1	113,1		9,44%	127,0	-1185,47%	50,25%	36,57%	86,82%	22,10%	
10	500,0		62,23%	803,5		186,4		184,0		2,4		1,29%	98,3		22,05%	42,04%	64,09%	16,70%	
11	1.644,8	35,10%	47,55%	3.459,0	68,35%	1.602,0	100,55%	1.597,8	108,89%	4,2	-87,61%	0,26%	263,4	157,98%	56,54%	28,21%	84,75%	18,40%	
12	3.164,9	33,62%	24,94%	12.689,5	28,55%	4.573,8	60,68%	4.315,4	63,61%	258,4	23,70%	5,65%	426,0	84,18%	69,80%	25,70%	95,30%	15,40%	
13																			
14																			
15	1.569,2	21,50%	88,68%	1.769,5	20,06%	322,8	24,30%	308,3	21,23%	14,5	168,52%	4,49%	260,6	65,04%	18,19%	16,72%	34,91%	18,20%	
16																			
17	762,9	15,35%	22,10%	3.452,6	34,56%	1.009,8	55,98%	824,5	39,11%	185,3	238,76%	18,35%	126,8	-1557,47%	81,45%	29,72%	111,17%	19,10%	
18	1.657,7	32,35%	64,94%	2.552,6	39,19%	809,7	33,24%	778,0	37,48%	31,7	-24,16%	3,92%	407,2	167,89%	23,27%	27,00%	50,27%	28,00%	
19	1.056,0		14,60%	7.230,4		1.778,4		1.208,6		569,8		32,04%	115,9		73,17%	32,20%	105,37%		
20	2.594,4	24,90%	23,80%	10.903,0	24,78%	3.624,5	33,96%	3.589,6	35,18%	34,9	-30,62%	0,96%	467,7	145,75%	65,50%	29,00%	94,50%	19,60%	
21	1.067,2		43,00%	2.481,9		1.198,6		1.172,1		25,9		2,16%	144,8		54,70%	30,10%	84,50%	14,50%	
22	2.084,6	39,72%	44,07%	4.729,7	26,27%	1.382,2	17,83%	1.152,5	24,77%	229,7	-7,86%	16,62%	604,6	65,73%	32,96%	23,44%	56,40%	29,20%	
23	582,7	5,83%	70,56%	825,8	13,20%	117,1		111,9	225,29%	5,2		4,44%	53,8	284,29%	20,77%	17,33%	38,10%	9,50%	
24																			
25	2.979,2	23,73%	19,90%	14.971,0	-13,30%	3.899,0	-11,82%	3.007,7	-8,66%	891,3	-20,99%	22,86%	280,6	-62,49%			98,00%	12,20%	
26	6.937,0	5,59%	17,02%	40.764,2	14,35%	9.706,4	8,01%	7.591,4	8,87%	2.114,7	5,04%	21,79%	371,7	-6,14%	73,58%	26,71%	100,28%	6,00%	
27	43.879,6	37,81%	24,36%	180.117,7	27,00%	55.429,0	37,29%	44.957,0	47,40%	10.472,0	14,03%	18,89%	6.461,3	125,26%	54,31%	26,58%	85,99%	16,72%	
28	18.511,0	10,94%	10,91%	169.698,0	4,84%	30.197,0	-7,61%	27.807,0	#DIV/0!	2.390,0	#DIV/0!	7,91%	1.702,0	-1970,33%					
29	14.616,3	26,22%	10,91%	133.993,5	19,29%	23.843,6	5,11%	21.966,4	#DIV/0!	1.887,1	#DIV/0!	7,91%	1.343,9	-1576,81%	72,70%	25,70%	98,40%	10,20%	
30	11.375,5	59,88%	15,14%	75.122,7	21,30%	21.747,7	-0,50%	20.307,1	-0,28%	1.440,6	-3,54%	6,62%	510,8	#DIV/0!					
31	14.367,3	92,55%	15,14%	94.880,0	46,09%	27.467,3	19,83%	25.647,9	20,10%	1.819,5	16,17%	6,62%	645,1	#DIV/0!			93,80%	-3,00%	

EUR/USD 1,2630
CHF/USD 0,7896

Z.	Shareholders' Funds	Veränd. VJ	EK-Quote	Total Assets	Veränd. VJ	GPW	Veränd. VJ	NPW	Veränd. VJ	ceded Premiums	Veränd. VJ	Retrozessions-anteil	Net Income	Veränd. VJ	Loss Ratio	Expense Ratio	Combined Ratio	ROE
1	6.388,7	4,62%	14,70%	43.450,9	16,84%	12.819,0	26,11%	8.068,3	26,78%	4.750,7	24,99%	37,06%	76,5	-152,25%	73,50%	28,20%	101,70%	1,20%
2	0,0		0,00%	4.216,2		866,8		611,0		255,8		29,51%	4,1		78,69%	22,20%	100,89%	0,50%
3	1.682,4		65,71%	2.560,3		922,5		846,0		76,5		8,29%	127,6		70,06%	20,67%	90,73%	8,10%
4																		
5	1.411,2	36,30%	47,18%	2.991,3	127,70%	1.487,0	1147,48%	1.261,6	3385,08%	225,4	171,57%	15,16%	59,0	168,18%	64,82%	29,87%	94,69%	4,50%
6																		
7																		
8	1.961,0		66,52%	2.948,2		1.108,0		1.018,3		89,7		8,10%	265,1		42,71%	19,32%	62,02%	14,70%
9	509,0	828,83%	29,42%	1.730,3	67,15%	722,9	66,22%	n/a	n/a	n/a			-11,7	-55,68%	80,80%	32,00%	112,80%	-4,20%
10																		
11	1.217,5		59,26%	2.054,6		798,8		764,9		33,9		4,24%	102,1		29,12%	36,29%	65,41%	
12	2.368,6	37,67%	24,00%	9.871,2	26,62%	2.846,5	51,85%	2.637,6	69,07%	208,9	-33,56%	7,34%	231,3	133,64%	71,70%	27,40%	99,10%	19,50%
13																		
14																		
15	1.291,5	16,77%	87,62%	1.473,9	13,23%	259,7	95,12%	254,3	97,74%	5,4	20,00%	2,08%	157,9	-4148,72%	17,13%	16,97%	34,10%	13,10%
16																		
17	661,4	2,37%	25,78%	2.565,8	29,77%	647,4	-8,89%	592,7	-0,24%	54,7	-53,05%	8,45%	-8,7	-1840,00%	97,74%	31,48%	129,23%	-1,30%
18	1.252,5		66,30%	1.833,9		607,7		565,9		41,8		6,88%	152,0		40,41%	19,07%	59,48%	17,60%
19																		
20	2.077,2	18,83%	23,77%	8.738,0	21,95%	2.705,7	44,05%	2.655,4	45,49%	50,3	-5,45%	1,86%	190,3	-218,57%	69,30%	28,60%	97,90%	12,50%
21																		
22	1.492,0	21,80%	39,83%	3.745,7	41,68%	1.173,0	133,99%	923,7	172,08%	249,3	54,08%	21,25%	364,8	121,90%	38,05%	19,03%	57,08%	29,00%
23	550,6	101,98%	75,48%	729,5	153,39%		#DIV/0!	34,4	104,76%	n/a			14,0	-9,09%				
24																		
25	2.407,9	66,64%	13,95%	17.267,0	4,69%	4.421,6	106,37%	3.293,5	39,24%	1.128,1	-606,33%	25,51%	748,1	-376,05%			110,20%	36,70%
26	6.569,6	20,83%	18,43%	35.647,4	27,48%	8.986,2	87,85%	6.973,0	138,09%	2.013,2	8,53%	22,40%	396,0	-168,74%	67,95%	29,06%	97,01%	12,00%
27	31.841,1	53,21%	22,45%	141.824,2	30,29%	40.372,8	72,94%	30.500,6	83,62%	9.183,7	45,41%	22,75%	2.868,4	-408,36%	59,82%	26,07%	93,24%	11,50%
28	16.686,0	-26,16%	10,31%	161.857,0	-4,92%	32.685,0	14,80%		#DIV/0!		#DIV/0!		-91,0	-44,85%	77,00%	27,00%	104,00%	-0,50%
29	11.580,1	-15,45%	10,31%	112.328,8	8,87%	22.683,4	31,45%	0,0	#DIV/0!	0,0	#DIV/0!	0,00%	-91,0	-9,01%	77,00%	27,00%	104,00%	-0,50%
30	7.115,1	59,92%	11,49%	61.931,2	17,17%	21.857,2	41,35%	20.363,7	48,36%	1.493,5	-14,06%	6,83%		-100,00%				
31	7.461,6	90,30%	11,49%	64.947,2	39,42%	22.921,6	68,19%	21.355,4	76,54%	1.566,2	2,26%	6,83%		-100,00%			108,30%	1,10%

EUR/USD
CHF/USD

1,0487
0,6940

2002

2001

Z.	Shareholders' Funds	Veränd. VJ	EK-Quote	Total Assets	Veränd. VJ	GPW	Veränd. VJ	NPW	Veränd. VJ	ceded premiums	Veränd. VJ	Retrozessions-anteil	Net Income	Veränd. VJ	Loss Ratio	Expense Ratio	Combined Ratio	ROE	
1	6.106,7	12,67%	16,42%	37.186,8	17,35%	10.165,0	33,98%	6.364,0	30,43%	3.801,0	40,38%	37,39%	-146,4	-126,96%	83,72%	27,29%	111,00%	-2,50%	
2	0,0		0,00%	3.688,5	7,75%	601,2	78,45%	452,2	69,43%	149,0	112,86%	24,78%	-47,2	-157,42%	120,04%	26,54%	146,58%	-5,40%	
3																			
4																			
5	1.020,4	274,73%	77,67%	1.313,7	343,97%	119,2	16,86%	36,2	-441,51%	83,0	-26,29%	69,63%	22,0	-375,00%	75,80%	24,20%	100,00%		
6																			
7																			
8	54,8		5,29%	1.035,2		434,9						0,00%	-26,4		87,90%	28,90%	116,80%	-38,80%	
9																			
10																			
11	1.720,5		22,07%	7.796,2		1.874,6		1.560,1		314,5		16,78%	99,0		82,40%	31,10%	113,50%		
12																			
13																			
14																			
15	1.106,0	97,15%	84,97%	1.301,7	101,03%	133,1	41,90%	128,6	44,66%	4,5	-8,16%	3,38%	-3,9	-108,82%	111,49%	17,89%	129,38%	-0,50%	
16																			
17	646,1	25,55%	32,68%	1.977,2	112,67%	710,6	73,44%	594,1	47,86%	116,5	1374,68%	16,39%	0,5	-95,28%	104,67%	8,78%	113,46%	0,10%	
18																			
19																			
20	1.748,1	-16,20%	24,40%	7.165,4	17,63%	1.878,3	30,48%	1.825,1	32,22%	53,2	-10,14%	2,83%	-160,5	-212,79%	100,40%	29,80%	130,20%	-12,10%	
21																			
22	1.225,0	74,80%	46,34%	2.643,7	79,97%	501,3	15,77%	339,5	15,75%	161,8	15,82%	32,28%	164,4	29,25%	45,01%	25,21%	70,22%	17,80%	
23	272,6	106,20%	94,69%	287,9	110,30%			16,8	154,55%	n/a			15,4	113,89%					
24																			
25	1.445,0	38,15%	8,76%	16.493,0	365,25%	2.142,6	6554,04%	2.365,4	565,93%	-222,8	-31,02%	-10,40%	-271,0	-186,58%					
26	5.437,2	-2,45%	19,44%	27.963,1	65,05%	4.783,7	52,88%	2.928,7	38,39%	1.855,0	83,16%	38,78%	-576,1	-213,76%	105,00%	34,87%	139,87%	-10,50%	
27	20.782,4	27,45%	19,09%	108.852,4	67,03%	23.344,5	72,12%	16.610,7	69,88%	6.315,7	66,57%	27,05%	-930,2	-152,61%	91,64%	25,46%	117,10%	-5,19%	
28	22.598,0	-0,83%	13,27%	170.230,0	19,34%	28.471,0	28,88%		-100,00%		-100,00%	0,00%	-165,0	-105,56%					
29	13.696,6	1,43%	13,27%	103.176,4	22,06%	17.256,3	31,82%	0,0	-100,00%	0,0	-100,00%	0,00%	-100,0	-105,69%	95,00%	29,00%	124,00%	-0,70%	
30	4.449,1	5,22%	8,42%	52.857,4	12,20%	15.463,6	20,64%	13.725,7	21,46%	1.737,9	14,52%	11,24%	440,9	-0,07%					
31	3.921,0	-0,34%	8,42%	46.583,2	6,27%	13.628,1	14,26%	12.096,5	15,03%	1.531,6	8,46%	11,24%	388,6	-5,35%					

0,8813

0,6061

EUR/USD

CHF/USD

Z.	Shareholders' Funds	EK-Quote	Total Assets	GPW	NPW	ceded premiums	Retrozessions- anteil	Net Income	Loss Ratio	Expense Ratio	Combined Ratio	ROE
1	5.420,2	17,10%	31.689,5	7.587,0	4.879,4	2.707,6	35,69%	543,0	64,75%	30,73%	95,48%	11,00%
2	0,0	0,00%	3.423,1	336,9	266,9	70,0	20,78%	82,2	121,95%	17,86%	139,81%	9,00%
3												
4												
5	272,3	92,02%	295,9	102,0	-10,6	112,6	110,39%	-8,0	87,10%	38,40%	125,50%	
6												
7												
8												
9												
10												
11												
12												
13												
14												
15	561,0	86,64%	647,5	93,8	88,9	4,9	5,22%	44,2	61,71%	21,11%	82,82%	8,30%
16												
17	514,6	55,35%	929,7	409,7	401,8	7,9	1,93%	10,6	101,52%	7,91%	109,43%	2,60%
18												
19												
20	2.086,0	34,25%	6.091,3	1.439,5	1.380,3	59,2	4,11%	142,3	70,20%	32,30%	102,50%	12,10%
21												
22	700,8	47,71%	1.469,0	433,0	293,3	139,7	32,26%	127,2	40,57%	28,57%	69,14%	21,00%
23	132,2	96,57%	136,9		6,6	n/a		7,2				
24												
25	1.046,0	29,51%	3.545,0	32,2	355,2	-323,0	-1003,11%	313,0				
26	5.573,7	32,90%	16.942,0	3.129,0	2.116,2	1.012,8	32,37%	506,4	70,40%	36,40%	106,80%	15,80%
27	16.306,8	25,02%	65.169,9	13.563,1	9.778,0	3.791,7	27,96%	1.768,1	77,28%	26,66%	92,39%	9,98%
28	22.787,0	15,98%	142.640,0	22.091,0	20.379,0	1.712,0	7,75%	2.966,0				
29	13.503,6	15,98%	84.528,5	13.091,1	12.076,6	1.014,5	7,75%	1.757,7	88,00%	29,00%	117,00%	11,90%
30	4.228,3	8,98%	47.108,7	12.818,5	11.300,9	1.517,6	11,84%	441,2				
31	3.934,4	8,98%	43.834,6	11.927,6	10.515,5	1.412,1	11,84%	410,5			115,70%	8,30%

EUR/USD
0,9305

CHF/USD
0,5926

Jahresende
Monatsdurchschnitt Dezember des Jahres

in USD
in CHF
in USD
in EUR
in USD

Lebenslauf

PERSÖNLICHE DATEN

Name: Bernhard Baumgartner

Geburtsdatum: 7.Juni 1981

Geburtsort: Melk, Niederösterreich

Nationalität: Österreich

AUSBILDUNG

seit Oktober 2001

Studium der Philosophie/Freie Fächerkombination an der Universität Wien

seit Oktober 2000

Studium der Internationalen Betriebswirtschaft an der Universität Wien

Juni 1999

Matura am Stiftsgymnasium Melk

SPRACHEN

Deutsch – Muttersprache

Englisch – verhandlungssicher

Spanisch – gut

Französische – Grundkenntnisse

SONSTIGE TÄTIGKEITEN

Innerhalb der Österreichischen HochschülerInnenschaft:

von Juli 2005 bis Juni 2007

Gewählter **Studienvertreter** der Studienvertretung IBW/BW an der Universität Wien

von Juli 2003 bis Juni 2005

Mandatar der Universitätsvertretung der Österreichischen Hochschülerschaft an der Universität Wien

von Juli 2003 bis Juni 2007

Mandatar der Fakultätsvertretung WIN an der Universität Wien

Zusammenfassung

Der Bereich der Rückversicherungen hat sich in den letzten Jahrzehnten rasant entwickelt und verschiedene Ausformungen an Rückversicherungsangebot entstehen lassen.

Ziel dieser diversen Möglichkeiten ist unter anderem die effiziente und individualisierte Deckung von Risiken eines Erstversicherers, welche dieser nicht übernehmen kann oder will. Rückversicherungen bieten den Erstversicherern auch noch weiteres Service an. So lassen sich mittels einer entsprechenden Zeichnungspolitik auch bilanztechnische Ziele verfolgen. Ein wesentlicher Bestandteil der Dienstleistungen eines Rückversicherers ist auch die Schulung und Forschung.

Grob lässt sich bei der Rückversicherung die fakultative, die obligatorische, die proportionale und die nicht-proportionale Rückversicherung sowie verschiedenste Mischformen von diesen unterscheiden. Mit Hilfe dieser können Risiken vom Erstversicherer auf den Rückversicherer transferiert werden.

Auch die Rückversicherungswirtschaft unterliegt einem Zyklus, wobei hier zwischen Hartem Markt (Hochpreisphase) und Weichem Markt (Niedrigpreisphase) unterschieden wird. Mit einem aktiven Zyklusmanagement können Rückversicherer insofern auf die Veränderungen reagieren, sodass das Gesamtergebnis für sie möglichst positiv ist. Grundlage eines aktiven Zyklusmanagements und auch für den Erfolg eines Rückversicherers ist die verfolgte Zeichnungspolitik.

Im letzten Teil der Arbeit werden, soweit Daten vorhanden waren, Bermuda-Rückversicherungsgesellschaft über den Zeitraum von 2000 bis 2006 anhand von ausgewählten Kennzahlen dargestellt und auch verglichen.